Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł.. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen. die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg.. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 27. — Bromberg, Freitag den 4. Februar 1927. — 51. Jahrg.

Japans Rache.

Von **Dr. Friedrich Otte,**
Professor an der Reichsuniversität Peking.

In der bekannten „Zeitschrift für Politik" stehen im Bande für 1926 auf Seite 70 bis 79 u. a. folgende Sätze: „Vor 1900 hätten die Vorgänge des Jahres 1925, wie der Boykott englischer Waren in Kanton, die Agitation nach dem 30. Mai in Schanghai, unbedingt zu einem englisch-chinesischen Kriege geführt. Das ist auch in der ostasiatischen Presse offen zugegeben worden. Der Krieg ist lediglich deshalb unterblieben, weil England nie und nimmermehr aus einem Siege für sich hätte etwas gewinnen können. Andere Staaten, Japan, die Vereinigten Staaten, Rußland hätten das nicht zugegeben, denn alle diese Staaten verfolgen ihre eigenen Richtungen in China und sind machtpolitisch England überlegen. Die Zeit des europäischen Konzertes (1901) ist vorüber." — Und weiterhin: „Jedoch ist nicht damit zu rechnen, daß das Experiment von 1904 bis 1905 wiederholt wird, das heißt Japan und Rußland werden es nicht zum Kriege kommen lassen, gerade weil dieser Zusammenstoß von anderer Seite gewünscht wird."

Diese Sätze hatte ich Anfang 1926 geschrieben, hauptsächlich unter dem Eindruck der Vorgänge seit 1919 und, in verstärktem Maße, des Intrigenspiels, das gelegentlich der am 26. Oktober 1925 in Peking zusammengetretenen Tarifkonferenz einsetzte, Vorgänge, die ich in nächster Nähe, in Peking selbst, beobachten konnte.

Nach dem Weltkriege und nach Versailles hatte England den Japanern das langjährige Bündnis gekündigt. Die Japaner mußten unter dem von allen Seiten einsetzenden Druck auf nahezu alles verzichten, was sie bis 1919 besetzt hatten: In Sibirien drängten die Russen nach Osten, Ende 1922 räumten die Japaner Wladiwostok, obgleich sie von der englischen Presse ermutigt wurden, dort zu bleiben, nämlich weil man dann auf einen dauernden japanisch-russischen Gegensatz hoffen konnte, etwa wie Deutschland—Frankreich.

Die Japaner schwiegen und gingen, räumten auch Nord-Sachalin freiwillig, obgleich sie es leicht hätten halten können, denn Rußland hatte nicht ein Kriegsschiff im Fernen Osten. Weshalb gingen sie? Weil sie auf Grund der Washingtonverträge im Februar 1922 auch Schantung hätten räumen müssen; das verlangten die angelsächsischen Mächte, und Japan gab nach, verzichtete auf die Schantungbahn und auf Kiautschou. Aber Japan vergaß nicht!

1923 kam die erste Gelegenheit, England zu beweisen, daß Japan dasselbe Spiel treiben konnte, wie England, daß die Ermunterung zum Boykott japanischer Waren, wie sie seit 1916 gegen Japan geübt wurde, ein zweischneidiges Schwert sei. Damals, 1923, wurde bei Lincheng an der Bahn von Tientsin nach Pokou ein Expreß beraubt; die Fahrgäste, darunter eine Dollarprinzessin, Verwandte Rockefellers, wurden gefangen gesetzt, die Telegraphenleitungen der Welt gerieten in Bewegung, und die Internationalisierung der chinesischen Eisenbahnen wurde von den Engländern verlangt. Der englische Gesandte verdammte in öffentlicher Rede in Schanghai China als unfähig und unwürdig, Eisenbahnen zu verwalten. Das diplomatische Korps in Peking geriet in die bekannte Aufregung; geheime Sitzungen wurden abgehalten, alles schien gut! Da, ja da ließen die Japaner die Katze aus dem Sack, alles wurde bekannt, und die Engländer waren die Blamierten, „verloren ihr Gesicht", wie man auf chinesisch sagt. Bei dieser Gelegenheit trat zum ersten Male Japan gegen England auf, aber noch nicht sehr scharf; auch die Vereinigten Staaten — es war damals der jetzige amerikanische Botschafter Dr. Schurman-Berlin, Gesandter in Peking —, äußerten: „Hands off China!" — „Hände weg von China!"

Gelegentlich der Tarifkonferenz setzte ein diplomatisches Intrigenspiel in Peking ein, das das reine Feuerwerk war. England war unter ungünstigen Bedingungen zur Tarifkonferenz gegangen. Seit 30. Mai 1925 war, zum ersten Male, auch ein Boykott gegen englische Waren im Gange, und dieser Boykott war der gewaltigste, der in China je gegen Ausländer inszeniert worden war; bekanntlich hält dieser Riesenboykott auch heute noch an. Während aber die Boykotte gegen die Vereinigten Staaten (1908 wegen der Einwanderungsfrage) und gegen die Japaner, wie statistisch sich nachweisen läßt, von geringer Wirkung waren, war der Boykott gegen England von ungeheurer Wirkung, wie sich ebenfalls aus der Handelsstatistik ergibt. Ja, er hat sich zu einer Eiterbeule am Leibe des britischen Imperiums ausgewachsen und enthüllt dessen ganze Schwäche.

Die durch die verschiedenen Vorfälle in Schanghai, Kanton und Hankau, dann letzthin im September in Wanhsien hervorgerufene nationalistische Begeisterungswelle ist von Tokio und Moskau aus geschürt worden. Mit unendlicher Geschicklichkeit haben die Japaner es verstanden, was an Erregung in China lebt, zunächst auf England zu konzentrieren. Dem suchte England — dessen Diplomaten seit 1914 keine der Vernunft entsprungene gerade Linie mehr befolgen zu können scheinen — zu begegnen, indem es plötzlich am 18. Dezember 1926 seine berühmte Denkschrift den Diplomaten der befreundeten und gleichberechtigten Mächte übergab, — Deutschland und Rußland gehörten nicht dazu. Es wollte mehr geben als die Japaner, ja, es wollte sogar auf alle Vorteile aus der Zeit seit 1842 verzichten. Zu spät! Der Verzweiflungsschritt verfing nicht! Eine Pariser Zeitung bemerkte ganz richtig: man hat wohl in London den Kopf verloren! Japan, das nicht auf alte Rechte so Hals über Kopf verzichten will, fühlte sich gekränkt und aufs neue verletzt, und die Südchinesen wollen keine Danaergeschenke haben, sie wollen verhandeln und diktieren.

Dann mobilisierte England. Truppen hat es schon vor einem halben Jahre nach China gesandt, auch seine Flotte verstärkt, aber die theatralische Fiebergeste einer Teilmobilisation hat es sich bisher noch nicht geleistet. Und wieder kam eine Absage aus Tokio, wo man erklärt, man stände sich ganz gut mit China und selbst mit Sowjetrußland! Zum Mitgehen in China sei man nicht bereit, außerdem seien die Chinesen keine Bolschewisten.

Das Finale der gewaltigen Tragödie in Asien, die jetzt ihren Anfang nimmt und in einer Vernichtung des englischen Prestiges, vielleicht in etwas Schlimmerem noch enden wird, dieses Finale steht uns noch bevor; es kann auch dadurch nicht abgewendet werden, daß gewisse Ententestaaten am Rhein immer noch den starken Mann markieren, während sie in Kanton und Peking bereits ihren tiefen Kotau machen und auf den Knien rutschen.

*

Englands Zugeständnisse an China.

London, 2. Februar. (PAT.) Der Text der englischen Vorschläge, die den chinesischen Behörden in Peking und Hankau am 27. Januar vorgelegt wurden, enthält folgende wichtigen Punkte:

Die Regierung Seiner Königlichen Majestät ist bereit, sofort die chinesischen Regierungen anzuerkennen.

Die Regierung Seiner Königlichen Majestät ist bereit, soweit es praktisch und angebracht erscheint, das chinesische Zivil- und Handelsgesetz in Anwendung zu bringen.

Die Regierung Seiner Königlichen Majestät ist bereit, die britischen Untertanen in China zu bewegen, sich sämtlichen verpflichtenden Steuerbestimmungen unterzuordnen, die für die chinesischen Staatsbürger in ganz China verpflichtend sind.

Die englische Regierung wird die Anwendung des chinesischen Strafgesetzes in den englischen Gerichten Chinas in Erwägung ziehen.

Wie die „Daily News" aus Peking meldet, soll Tschangtsolin erklärt haben, er werde sich mit der Kanton-Armee gegen die Engländer verbinden, sollte auch nur ein Chinese in Schanghai von den Engländern getötet werden.

Nach einer Meldung aus London beschäftigte sich das englische Kabinett gestern mit der Lage in China. Das „Reuter-Bureau" erfährt, daß, wenn auch die Kanton-Regierung die Unterzeichnung des Abkommens über die englisch-chinesische Verständigung ablehnen sollte, die Verhandlungen noch nicht als vollkommen abgebrochen zu gelten hätten. (!)

*

Man rüstet . . .

London, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Militärbehörden in den Vereinigten Staaten von Amerika rufen ehemalige Soldaten und „besonders taugliche Rekruten" zum freiwilligen Dienst bei den in China stationierten amerikanischen Truppenteilen auf.

Bei der englischen Firma Vickers sind über 100 Tanks besonderer Bauart und von einem völlig neuen Typ und großer Stärke im Bau, die für die japanische Regierung und für die Nord-Armee in China bestimmt sind.

Das Problem der Nationalen Minderheiten.

Von unserem Warschauer ☐-Korrespondenten.

Der sozialistische Politiker Hołówko hielt am 31. v. M. im Warschauer sozial-politischen Klub, dem viele hervorragende Gelehrte und Politiker angehören, einen Vortrag über die Nationalitätenfrage in Polen. Er schilderte eingehend die gegenwärtige Lage der nationalen Minderheiten und unterzog die bisherige Politik der Regierung einer vernichtenden Kritik. Hołówko vertrat die Ansicht, daß eine Gesundung der trostlosen Verhältnisse von einer schleunigen Einführung der Selbstverwaltung in den Ostgebieten, von der Errichtung von Minderheitenschulen, von der Durchführung der konfessionellen Freiheit und der Zulassung der Vertreter der nationalen Minderheiten zur Staatsverwaltung zu erwarten sei.

Zweifelhafte Freunde.

Warschau, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Von gut unterrichteter Seite wird heute die von unserem Warschauer Vertreter vor Wochen gemeldete Tatsache bestätigt, daß der tschechische Außenminister Benesch der polnischen Regierung einen Vorschlag betreffend den Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages unterbreitet habe. Außerdem soll sich Benesch darum bemühen, daß der polnische Staatspräsident Mościcki im März oder April eine Reise nach Prag unternehmen möchte. Gleichzeitig aber berichten die polnischen Blätter, daß die Tschechen im internationalen Stahlkartell Intrigen gegen Polen spinnen. Die Tschechen wollen auch die polnische Textilindustrie von den Absatzmärkten auf dem Balkan verdrängen. Im Zusammenhang damit schreibt der Krakauer „Kurjer Codzienny", daß „die Tschechen Polen den Wirtschaftskrieg erklärt hätten".

*

Die gastlichen Franzosen.

Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Frankreich, als Folge der Besserung des Frankenkurses, trifft vor allem die vielen Polen, die nach dem Kriege dort Arbeit suchten. Das in Paris erscheinende polnische Wochenblatt „Polonia" jammert über die vielen Landsleute, die sich jetzt arbeitslos auf den französischen Bahnhöfen herumdrücken. Hier suchen sie bis ein Uhr nachts in den Wartesälen zu schlafen; von eins bis vier Uhr nachts lungern sie dann in den Straßen umher, um nach Wiedereröffnung der Wartesäle zu den Bahnhöfen zurückzukehren. Ein Teil der Arbeitslosen findet zwar Arbeit bei den französischen Bauern, aber sie sind dann, nach dem Urteil dieses polnischen

Der Stand des Złoty am 3. Februar:

In Danzig Für 100 Złoty 58,08
In Berlin Für 100 Złoty 47,30
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,90
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,91.

Blattes, Kulis im wahrsten Sinne des Wortes. Während der französische Bauer seinem Landsmann, der sich bei ihm als Landarbeiter verdingt, jährlich etwa sechshundert Frank Lohn, außer Kost und Unterkunft gibt, muß sich der Pole mit hundertfünfzig, höchstens zweihundert Frank zufrieden geben. Dafür arbeitet er von morgens früh bis sehr spät abends mit wenigen Ruhetagen. Obwohl die französische Gesetzgebung das Beherbergen von Arbeitern in Stallungen verbietet, schlafen die meisten polnischen Landarbeiter in den Viehställen ihrer Brotgeber und politischen Freunde. In kleinen Kolonien zerstreut, ohne Kenntnis der französischen Sprache, ohne einen Centime in der Tasche, stehen sie miteinander kaum in Verbindung und gelangen aus ihrem Elend nicht heraus. Gleichwohl machen sie sich gegenseitig heftige Konkurrenz um die niedrigsten Arbeitsmöglichkeiten. Auch in den französischen Städten steigt die Zahl arbeitsloser Polen, die natürlich zuerst entlassen werden. In diesem Punkte hört die sonst so laut gepriesene Freundschaft auf.

Abg. Kowoll schwer mißhandelt.

Sprengung einer deutsch-sozialistischen Versammlung.

Kattowitz, 2. Februar. Am Sonntag fand in Bielschowitz-Redendorf im Gasthause Glücksmann eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Sozialisten statt, an der auch der deutsch-sozialistische Abgeordnete des Schlesischen Sejm, Redakteur Johannes Kowoll, teilnahm. Um 10.30 Uhr vormittags erschien plötzlich eine Bande in dem Gasthause und behauptete, daß um die gleiche Zeit eine Zusammenkunft von Vertretern der polnischen Gewerkschaften in dem gleichen Zimmer stattfinden müsse. Wie der Kattowitzer „Volkswille" mitteilt, blieb den Deutschen nichts anderes übrig, als der Gewalt zu weichen und das Versammlungslokal zu räumen. Hierbei drängten die Banditen den Abgeordneten Kowoll in eine Ecke und bearbeiteten ihn dort mit Stöcken. Außer drei blutenden Kopfwunden wurde ihm ein Auge schwer verletzt. Den anderen deutschen Vertretern gelang es, zu entkommen. Bezeichnend ist, daß von der Polizei nichts zu sehen war. Die ganze Angelegenheit hat den Anschein, als ob es sich um ein vorbereitetes Komplott handelte, das die Absicht hatte, den Abgeordneten Kowoll zu mißhandeln.

Thomas Szczeponik †.

Wie wir berichteten, ist am Sonntag in Kattowitz der Senator und Abgeordnete des Schlesischen Sejm Thomas Szczeponik gestorben, der heute zur letzten Ruhe bestattet wird. Die nachstehenden Ausführungen über Leben und Wirken dieses deutschen Mannes sind einem Nachruf des „Oberschlesischen Kurier" entnommen.

Thomas Szczeponik wurde am 4. Dezember 1860 als Sohn eines Tuchmachers in Peiskretscham geboren. Im Jahre 1878 trat er in das katholische Lehrerseminar seiner Vaterstadt ein. Nach Absolvierung seiner Studien erhielt er die erste Anstellung an der katholischen Volksschule in Tarnau im Jahre 1881. Zwei Jahre später wurde er nach Kattowitz als Lehrer berufen, wo er bis zum Jahre 1895 segensreich wirkte. Er war von einer solchen Liebe zu seinem Lehrberufe durchdrungen, daß es ihm ein Leichtes war, die Herzen der Jugend für sich zu gewinnen. Wenn mancher von seinen ehemaligen Schülern in den letzten Jahren sein nationaler Gegner wurde, so mußte er trotzdem die Achtung und Verehrung, die er als Schüler seinem einstigen Lehrer zollte, auch heute unverändert beibehalten. Seine Tätigkeit wurde durch seine Ernennung zum Rektor in Myslowitz im Jahre 1895 gekrönt. In dieser Stellung wirkte er 24 Jahre. Im Jahre 1919 wurde ihm unter gleichzeitiger Ernennung zum Kreisschulrat der Schulbezirk Nikolai übertragen und seit 1921 bis zum Übergange der Staatshoheit an Polen bekleidete er den Posten eines Schulrates für den Bezirk Kattowitz.

Die öffentliche Betätigung auf dem Gebiete des Schulwesens mußte ihn nach der damaligen Lage der Verhältnisse auf die politische Plattform führen. Schon als junger Lehrer zeigte Szczeponik lebhaftes Interesse für die politische Gestaltung der Dinge. Und dieses Interesse wuchs, je größer der Umfang seiner öffentlichen Tätigkeit durch die Übertragung verschiedener Ämter wurde. Als unmittelbare Träger der politischen Bewegung in Oberschlesien galten seinerzeit die katholischen Männervereine. Mit einigen wackeren katholischen Männern begründete Szczeponik in Myslowitz den katholischen Männerverein und brachte ihn zu großer Blüte. Dadurch kam er mit der Parteipolitik in nähere Berührung. Sein offenes Auftreten, sein reiner makelloser Charakter, seine hohe Lebensauffassung verschafften ihm das Vertrauen der weitesten Kreise der Bevölkerung. So wurde er bei den Wahlen in die Weimarer Nationalversammlung im Jahre 1919 als Vertreter der Zentrumspartei gewählt, und gehörte auch dem ersten Deutschen Reichstage an. Als Mitglied des Schulausschusses des

Deutschen Reichstages hat er überaus wertvolle Arbeit geleistet. Jederzeit ist er für volle Gleichberechtigung der Minderheiten eingetreten.

So vielseitig seine Betätigung im Deutschen Reichstag war, so kann sie doch nur als eine Vorbereitung für seine weitaus großzügigere wirkungsvolle Arbeit im Schlesischen Sejm und im Warschauer Senat angesehen werden. Das Vertrauen der Katholischen Volkspartei entsandte ihn im September 1922 in den Schlesischen Sejm und das Vertrauen der gesamten deutschen Bevölkerung im November 1922 in den Senat. Im Schlesischen Sejm war er zugleich mit dem Abgeordneten Ulitz Mitglied der Schulkommission. Die Arbeit in der Kommission war schwer und aufreibend. Denn nur mühsam und nach langen Kämpfen konnte er sich mit seinen Forderungen nach Gleichberechtigung der deutschen Minderheit und nach Zuerkennung der durch die Verfassung und die Genfer Konvention garantierten Rechte Geltung verschaffen. Und wenn es heute den Anschein hat, daß dieser unermüdliche Kampf vergeblich war, daß das Elternrecht, dessen eifrigster Verfechter der Verstorbene war, doch gebeugt werden soll, so ist es tröstlich zu hören, daß der Verstorbene in seinen letzten Tagen des öfteren der Überzeugung Ausdruck gab, daß das Recht schließlich doch den Sieg davontragen wird. Über seine Wirksamkeit im Plenum des Sejm und im Senat zu reden, dürfte sich wohl erübrigen. Seine Reden sind zu gut bekannt und zum Teil noch in frischer Erinnerung. Das polnische Sprachengesetz hinderte ihn, in letzter Zeit in den öffentlichen Sitzungen aufzutreten. Abschließend kann man sagen, daß dieser edle Kämpfer, der in diesem Kampf für sein Volk sein Bestes gab, die Anerkennung und Verehrung seiner Klubmitglieder gefunden hat. Aber auch der nationale Gegner — politische Gegner hatte der Verstorbene nicht — mußte diesem biederen aufrechten Manne Achtung zollen.

Zum Schluß muß noch seine Tätigkeit als zweiter Vorsitzender des Verbandes deutscher Katholiken in Polen hervorgehoben werden. Den größten Teil seiner Arbeitskraft schenkte er dem Ausbau dieses Verbandes, dessen Wichtigkeit und Bedeutung für das kulturelle Leben die deutsche Minderheit in Polen rechtzeitig und richtig erkannte.

Wenn auch seine größte Sorge den Organisationen der deutschen Katholiken galt, so hat er jederzeit die große deutsche Sache im Auge gehabt und sie, unbekümmert um Parteigegensätze, stets vertreten. Deshalb nahm er auch an der Begründung des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien einen hervorragenden Anteil; er war auch Mitglied des Verwaltungsrates dieser Körperschaft. Den Kampf, den der Volksbund um seine Existenz und um die Minderheitenschule kämpfte, fand in Szczeponik einen begeisterten und mutigen Förderer.

Deshalb wird auch die Trauer um diesen uns allzufrüh Entrissenen eine allgemeine und eine aufrichtige sein. Und wenn uns etwas über den unermeßlichen Verlust trösten kann, so ist es der Umstand, daß seine Arbeit, die er geleistet, und die Fundamente, die er gelegt, so stark sind, daß sie allen kommenden Stürmen Widerstand leisten werden.

Ein schlecht beratener Minister.

Graudenz, 2. Februar. (Eigener Bericht.) Der Minister für Agrarreform, Dr. **Staniewicz**, hielt in Graudenz, wo er dieser Tage weilte, eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Die Rolle, die die polnische Staatsidee Pommerellen zuerkennt, ist eine andere als diejenige, die dieser Provinz vor dem Kriege durch die preußischen Staatsmänner zuerkannt wurde. Für das vorkriegszeitliche Deutschland, das stark industrialisiert und übervölkert war, ergab sich aus versorgungspolitischen Rücksichten die Notwendigkeit, im Osten wenig bevölkerte Provinzen mit einer hochentwickelten Landwirtschaft zu besitzen. Polen dagegen besitzt im Osten einen großen freien Raum, wenig bevölkerte Provinzen und ist in hohem Maße aus allgemeinen Gründen interessiert, seine westlichen Provinzen so stark als möglich zu bevölkern. Darum ist die Durchführung der Agrarreform in Pommerellen eine staatliche Notwendigkeit, und sie muß und wird auch auf dem Wege der Evolution im Rahmen der verpflichtenden Gesetze durchgeführt werden. **In der hiesigen deutschen Presse haben sich Vorwürfe gezeigt, als ob die Agrarreform im Westen Polens einzig und allein vom Standpunkt der Vernichtung des deutschen Großgrundbesitzes und der Stärkung des polnischen Elements durchgeführt werden solle.** Wenn in Pommerellen tatsächlich mehr deutsche Besitzungen auf der Liste verzeichnet sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß sich in deutschen Händen mehr Boden befindet, auf dem die Parzellierungspflicht lastet. Wenn ich hinzufüge, daß die Kreise, in denen das polnische Eigentum verhältnismäßig zahlreicher ist, zugleich arme Kreise sind, während dagegen diejenigen Kreise, in denen das deutsche Eigentum das Übergewicht hat, bedeutend besseren Boden aufweisen und zugleich weit bessere Verkehrsverbindungen besitzen, dann stellt sich unsere Parzellierungspolitik als vollkommen von rein wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen geleitet dar.

Es entsteht alsdann die Frage, warum diese Presse, die so laut davon spricht, was in Polen geschieht, gar nicht daran erinnert, was unsere deutschen Nachbarn sowohl in Ostpreußen, wie auch in den anderen an Polen grenzenden Bezirken unternehmen. Diese Aktion hat dort die Aufgabe, die polnischen (?) Gebiete, die in den Grenzen Deutschland verblieben sind, zu germanisieren. Der für diesen Zweck bestimmte Fundus beläuft sich auf 250 Millionen Mark, d. s. 50 Millionen jährlich. Außerdem sind 42 Millionen Mark zur Durchführung des sogenannten Sofortprogramms bestimmt worden, dessen Zwecke und Ziele ebenfalls die Kolonisierung (?!) sind. Wenn ich mir noch vergegenwärtige, daß es in Deutschland keinen Bodenhunger (?) gibt und daß der deutsche Bauer eher von seinem Boden flieht (?), während der Bauer in Polen leidenschaftlich danach verlangt, Boden zu besitzen, so kann man mit großer Standhaftigkeit sagen, daß es schwierig ist, in unserer Aktion etwas anderes zu sehen als nur eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit, um so mehr als diese Aktion gleichzeitig auf dem Gebiete ganz Polens durchgeführt wird."

*

Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, die staats- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit der Zertrümmerung des deutschen Großgrundbesitzes in Westpolen durch eine wirtschaftszerstörende Agrarreform nachzuweisen, und deshalb ist es Herrn Dr. Staniewicz persönlich nicht übel zu nehmen, wenn dieser Graudenzer Versuch einer Entschuldigungsaktion dem kritischen Beurteiler wie eine Selbstanklage erscheint, die nur das bestätigt, was die deutsche Presse in Polen, die eine eifrige Förderin einer verständigen inneren Kolonisation ist, seit Jahr und Tag behauptet hat.

Wenn Preußen ein Interesse daran hatte, in Pommerellen eine hochentwickelte Landwirtschaft zu besitzen, warum ist es dann für den polnischen Agrarreformminister eine staatspolitische Notwendigkeit, diese hohe Entwicklung in ihr Gegenteil zu verkehren? Wenn es in den Ostgebieten unseres Landes weite bevölkerungsarme Ländereien gibt, warum lenkt man dann den Strom der landhungrigen kongreßpolnischen und galizischen Bauern nicht nach Osten, wo er angesichts der wenig entwickelten Agrarkultur keinen Schaden stiften kann?

Die Behauptung, daß der polnische Grundbesitz in Pommerellen durchweg über ärmeren Boden verfügte, als der enteignete deutsche, ist nicht richtig. Wer die Proskriptionsliste genau studiert, wird feststellen müssen, daß vielfach dicht nebeneinander auf einem Acker von gleicher Bonität deutsche und polnische Güter liegen, die sehr verschieden angefaßt werden. Außerdem spricht das Gesetz nichts davon, daß vorzugsweise der gute Boden enteignet werden soll. Wäre diese Bestimmung getroffen, so hätte man das ganze Pommerellen, das über einen zwar hochkultivierten, aber keineswegs reichen Boden verfügt, wesentlich geringer belasten müssen.

Die Wirkung der gegenwärtigen Agrarreform offenbart sich in einer wirtschaftlichen Zerrüttung der pommerellischen Landwirtschaft und gleichzeitig in der sozialen Unzufriedenheit der Arbeiterbevölkerung, die auch dort, wo sie rein polnisch ist, keineswegs mit der Zerschlagung ihrer Existenzfläche einverstanden ist. Die zahlreichen protestierenden Arbeiterdelegationen, die bei dem Herrn Agrarreformminister vorstellig geworden sind, hätten ihm diese bessere Einsicht vermitteln müssen.

Das Sofort-Programm der preußischen Regierung einer negativen polnischen Enteignungspolitik gegenüberzustellen, ist vollkommen abwegig. Einmal bezieht sich dieses Programm nur zu einem ganz geringen Teil auf die innere Kolonisation. Und dann wird es — ebenso wie bei der Ansiedlungsgesetzgebung — jenseits unserer Grenzen niemandem einfallen, mit staatlicher Gewalt den polnischen Grundbesitz zu zerschlagen. Wenn man in Warschau mit unseren deutschen Steuergeldern, die erheblich höher sind, als die der Polen in den preußischen Ostgebieten, für die wirtschaftliche Hebung der westlichen Wojewodschaften namhafte Kredite bewilligt, d. h. eine positive staatliche Arbeit leistet, dann werden wir die ersten sein, die einem solchen Sofort-Programm freudig zustimmen. Die polnische Agrarreform ist etwa das Gegenteil einer solchen wirtschaftsfördernden und staatspolitisch hoch zu wertenden Arbeit.

Verschoben!

Die zur Erledigung der schwebenden Staatsangehörigkeitsfragen eingesetzte deutsch-polnische Schlichtungskommission ist nicht am 1. Februar d. J. zusammengetreten, sondern wird ihre Beratungen erst vierzehn Tage später aufnehmen.

Der nationale Wahlblock

eine sehr schöne Idee.

Warschau, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Führer der Piastenpartei, Witos, der kürzlich in Posen weilte, erklärte in einem Interview mit einem Vertreter des „Dziennik Poznański" bezüglich der Frage der Bildung von Wahlblocks, daß er einen solchen Wahlblock keinen nationalen Block nennen würde. Wie der Block heißen möge, sei eine Angelegenheit zweiter Ordnung. Es handle sich vor allem darum, daß die polnische Bevölkerung die nächsten Wahlen nicht verlieren dürfe. Von dem Lager Großpolens und von dessen Bestrebungen, einen nationalen Wahlblock zu bilden, sagte Witos, daß er diese Pläne sehr wenig kenne, doch wäre dies seiner Ansicht nach eine sehr schöne Idee.

Einigung über die Ostfestungen.

34 Werke werden zerstört, 54 Werke bleiben bestehen.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist zwischen dem Interalliierten Militärkomitee, der Botschafterkonferenz und den deutschen Delegierten v. Pawelsz und Geheimrat Forster eine Einigung in der Frage der Ostbefestigungen erzielt worden.

Havas berichtet offiziös, daß die Einigung in der Befestigungsfrage auf folgender Grundlage erfolgt sei:

In großen Linien ist zugestanden die Zerstörung der Befestigungen von Küstrin und Glogau, sowie von 22 befestigten Bauten in der Gegend von Königsberg. Aus der Havasmeldung geht hervor, daß von den insgesamt 88 striktigen Befestigungsbauten an der Ostgrenze Deutschlands 34 zerstört werden, während 54 erhalten bleiben. Es sind dies 8 Bauten bei Glogau, 15 bei Lötzen und 31 bei Königsberg.

Über die Einigung in der Frage der Ostfestungen veröffentlicht Havas weiterhin folgendes Kommuniqué:

Die Botschafterkonferenz hat am Quai d'Orsay von 11 bis 12½ Uhr unter dem Vorsitz von Jules Cambon getagt. Marschall Foch und die militärischen Sachverständigen der Alliierten wohnten der Sitzung bei. Die Botschafterkonferenz nahm Kenntnis von dem Bericht des Interalliierten militärischen Komitees betreffend die Befestigungen an der Ostgrenze. Zwischen der Botschafterkonferenz und der deutschen Regierung ist eine Einigung in dieser Frage zustande gekommen.

Havas gibt außerdem noch bekannt, daß gegen Schluß der Sitzung die Botschafterkonferenz sich bereits mit der Ausarbeitung des Wortlautes ihres Beschlusses beschäftigte.

*

Pressestimmen zur Pariser Einigung.

Die „Deutsche Zeitung" bezeichnet das Ergebnis der Pariser Verhandlungen als eine schwere Niederlage in der Außen-, Heeres- und Wirtschaftspolitik Deutschlands. Den Umfang dieser Katastrophe werde man erst dann einschätzen können, wenn die Einzelheiten der von Deutschland gemachten Zugeständnisse bekanntgegeben werden und wenn im Reichstag der angekündigte Gesetzentwurf über die Fabrikation und die Ausfuhr von Kriegsmaterial eingebracht werden wird. Das Blatt hält es für ausgeschlossen, daß die Deutschnationale Fraktion ihre Stimme für dieses Gesetz abgibt, dessen Schneide sich gegen die deutsche Industrie richtet. Dagegen ist die „**Tägliche Rundschau**" der Meinung, daß das Kompromiß über die Ostfestungen vom Gesichtspunkt der deutschen Interessen nicht ungünstig sei. Auch die „**Germania**" meint in einer Korrespondenz aus Paris, Deutschland habe allen Grund, mit der erreichten Verständigung zufrieden zu sein, da durch das Zustandekommen des Kompromisses endgültig der Vorwand beseitigt worden sei, daß man auf die Reichsregierung andauernd einen Druck ausüben müsse. Der Pariser Korrespondent der „**Kreuz-Zeitung**" nennt die Pariser Verständigung eine Generalquittung Deutschlands auf alle Abrüstungsniederlagen.

Die **Pariser Zeitungen** sind im allgemeinen der Meinung, daß der Wert des Abkommens über die Abrüstung vor allem von der Art abhängen werde, in der die Reichsregierung die Bestimmungen des Abkommens durchführen wird. „**Petit Parisien**" sieht in der Verständigung einen neuen Beweis des Vertrauens, das Deutschland von den Alliierten entgegengebracht worden sei. Sollte Deutschland dieses Vertrauen rechtfertigen, so werde auf dem Wege zur Festigung des Friedens ein großer Schritt vorwärts getan werden. „**Le Figaro**" stellt fest, daß Frankreich jetzt in einen Abschnitt eintrete, in dem es ernstlich an der Organisation seiner Verteidigung werde arbeiten müssen. „**Excelsior**" gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die deutsche Reichsregierung von der Theorie zur Praxis übergehen möge. Mit der jetzt nicht mehr abzuleugnenden Notwendigkeit der sofortigen Räumung des Rheinlandes setzt sich die französische Presse also nur im Unterbewußtsein auseinander.

Blutiger Zwischenfall im Burgenland.

Wien, 31. Januar. In dem burgenländischen Ort Schattendorf kam es am Sonntag nach einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Feuergefecht zwischen sozialistischen Arbeitern und christlich-sozialen Frontkämpfern. Ein kriegsinvalider Arbeiter und ein achtjähriger Knabe wurden durch Schüsse getötet; vier Arbeiter und ein sechsjähriger Knabe wurden schwer verletzt. Insgesamt waren 30 Schüsse gefallen.

Die für Montag nachmittag in Wien von den Sozialdemokraten einberufene Volksversammlung, die einem Protest gegen die Angriffe auf die Steuerpolitik des Wiener Stadtrats Breitner gelten sollte, gestaltete sich infolge der Vorgänge in Schattendorf zu einer großen Kundgebung der Wiener Arbeiterschaft für das Burgenland. Bürgermeister Seitz erklärte in seiner Ansprache u. a.: Die Arbeiterschaft des Burgenlandes sei mit brutaler Gewalt herausgefordert worden. Dieses ungeheure Verbrechen, erklärte Seitz unter stürmischen Zurufen, muß seine Sühne finden. Die Arbeiterschaft ganz Österreichs ist in höchster Erregung und fordert vor allem, daß diese Sühne in erster Linie von den Sicherheits- und Gerichtsbehörden gegeben werde und daß die Regierung ihre Pflicht erfülle. Nachdem der Stadtrat Breitner über seine Steuerpolitik gesprochen hatte, teilte Nationalrat Löckel mit, daß am Tage der Beisetzung der Opfer die Arbeit in allen Wiener Betrieben 15 Minuten ruhen werde. Er forderte Entwaffnung der Frontkämpferverbände und Bewaffnung der Arbeiterschaft. Zwischenfälle sind nicht eingetreten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuern im Februar.

Das Finanzministerium weist darauf hin, daß im Februar d. J. folgende direkte Steuern zu zahlen sind:

1. Vom 15. Februar bis zum 15. März die erste Rate der staatlichen Grundstückssteuer für das laufende Jahr.
2. Im Laufe des Februar die Steuern für städtischen und einigen ländlichen Grundbesitz für das vierte Quartal 1926.
3. Bis zum 20. Februar einschließlich die zweite Hälfte der Vierteljahresvorauszahlung der Gewerbesteuer von dem im vierten Viertel 1926 erzielten Umsatz.
4. Bis zum 15. Februar die Gewerbesteuer von dem im Vormonat erzielten Umsatz bei den Handelsunternehmen der ersten und zweiten Kategorie und Industrieunternehmen der Kategorie I bis V, die vorschriftsmäßige Bücher führen.
5. Die Einkommensteuer von den Dienstbezügen, Pensionen und Entschädigungen für Lohnarbeit, und zwar sieben Tage nach vollzogenem Gehaltsabzug.

Überdies sind diejenigen Steuern fällig, für die die Betreffenden Zahlungsaufforderungen mit dem Zahltag im Februar erhalten haben, sowie sämtliche Steuerrückstände und Steuerraten, die im Monat Februar zu begleichen sind.

Herabsetzung der Verzugsstrafen.

Um die Abzahlung der Steuerrückstände zu erleichtern, hat das Finanzministerium in Warschau seinen unterstellten Finanzämtern den Auftrag gegeben, in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. März d. J. bei sämtlichen nichtgestundeten und nicht auf Raten verteilten Rückständen in direkten Steuern und Stempelgebühren die ermäßigten Verzugsstrafen in Höhe von zwei Prozent monatlich zu erheben.

Nach dem 1. April d. J. werden dagegen Verzugsstrafen in Höhe von vier Prozent monatlich erhoben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa vorwiegend Nebelwetter und leichte Niederschläge an. Temperaturen nahe bei Null.

Männerturnverein Bromberg e. V.

Am letzten Montag fand in den Räumen des Frithjof die diesjährige Hauptversammlung des Vereins statt, zu welcher 36 Mitglieder erschienen waren. Aus den Berichten der einzelnen Turnratsmitglieder geht hervor, daß der Mitgliederbestand von 110 aktiven und passiven Turnern und Turnerinnen im Vorjahre derselbe geblieben ist. Auch der Haushaltsplan für das vergangene Jahr konnte sich in seinen Endsummen erhalten. Eine größere Veranstaltung des Vorjahres war das Gauturnen in Samotschin, welches von 24 Mitgliedern besucht wurde, von denen die meisten mit den Turnereichenkränzen geschmückt zurückkamen. Die Vorstands- und Turnratswahl ergab, daß fast alle ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt wurden.

Zu dem im Juni d. J. in Kattowitz stattfindenden 2. Turnfest der Deutschen Turnerschaft in Polen will der Verein wieder seine besten Turnerinnen und Turner entsenden. Schon heute wird fleißig geübt, damit bei der Vorschau das kritische Auge des Turnwarts keinen Grund findet, den betreffenden vom Wetturnen zurückzuhalten. Und da es auch gilt, die beste Spielmannschaft zu stellen, wird auch jetzt schon, wenn das Wetter es nur irgend zuläßt, eifrig an jedem Sonntag im Freien gespielt. Eine Reisekasse ist angelegt worden, die sich reger Beteiligung erfreut, denn groß sind die Kosten, die eine Reise nach Kattowitz und ein mehrtägiger Aufenthalt dort verursachen. Aber größer als alle Mühen und Ausgaben ist die Bedeutung für jeden Turner und jede Turnerin, ein deutsches Turnfest mitzumachen.

§ **Achtung Jahrgang 1906.** In der Zeit vom 1. bis 15. Februar werden die Stammrollen des Jahrganges 1906 im Magistrat (Militärbureau, Wilhelmstraße 56) von 9—1 Uhr mittags ausgelegt und können dort eingesehen werden. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die Anträge um Zurückstellung vom Militärdienst in dem gleichen Bureau vom 15. Februar bis zum Vortage der Ausmusterung eingereicht werden müssen. Anträge, die nach diesem Termin einlaufen, werden nicht berücksichtigt.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,50, bei Thorn etwa + 1,30 Meter.

§ **Die Einwohnerzahl Brombergs** ist im letzten Monat auf 108 065 gestiegen.

§ **In Sachen des Elektrizitätswerkes** hat sich auf eine Einladung des Innenministers der Stadtpräsident Dr. Śliwiński nach Warschau begeben.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 27.

Bromberg, Freitag den 4. Februar 1927.

Pommerellen.

Jahrmärkte in Pommerellen im Monat Februar.

Am 4. Februar: In Graudenz-Stadt Vieh- und Pferdemarkt. — Am 6. Februar: In Górzno, Kreis Strasburg, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 8. Februar: In Buckowitz, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Czersk, Kreis Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Skarszewy, Kreis Berent, Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Skórz, Kreis Stargard, Vieh- und Pferdemarkt. In Schwetz Vieh- und Pferdemarkt. In Briesen Vieh- und Pferdemarkt. In Vandsburg, Kreis Zempelburg, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 9. Februar: In Karthaus Schweinemarkt. In Löbau Vieh- und Pferdemarkt. In Stargard Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 10. Februar: In Grodziczno, Kreis Löbau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 15. Februar: In Sadlinek, Kreis Strasburg. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 16. Februar: In Culmsee, Kreis Thorn, Vieh- und Pferdemarkt. In Łasin, Kreis Graudenz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 17. Februar: In Thorn-Stadt Vieh- und Pferdemarkt. — Am 18. Februar: In Graudenz-Stadt Vieh- und Pferdemarkt. — Am 19. Februar: In Putzig Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 22. Februar: In Berent Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 24. Februar: In Neuenburg, Kreis Schwetz, Vieh- und Pferdemarkt. In Osie, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

3. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

* **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde der städtische Haushaltsvoranschlag, betragend ursprünglich 3 031 197,72 zł, mit einem auf Grund von Zusatzanträgen hinzugekommenen Mehrbetrage von 27 000 zł angenommen. Ebenso fand auch der Magistratsantrag, betr. Erhebung eines Gemeindesteuerzuschlages von 25 Prozent zur staatlichen Steuer von den Grundstücken und den unbebauten Plätzen, Annahme. Bekanntlich sollen durch diesen Zuschlag die Straßenreinigungsgebühren gedeckt werden. *

□ **Der Dienstag-Wochenmarkt** zeigte eine geringe Beschickung. Eine Preissteigerung für manche Lebensmittel machte sich bemerkbar. Für Butter, Eier und Kartoffeln war dieselbe wesentlich. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,50—2,80, Eier 3,40—3,50, Kartoffeln 6,00, Zwiebeln 0,30. Ferner kostete: Weißkohl und Wirsing 0,15, Grünkohl 0,20, Mohrrüben 0,10, Wruken 0,10, Birnen 0,60, Äpfel 0,70 bis 1,10. Der Fischmarkt brachte schwaches Angebot. Es wurden folgende Preise gezahlt: Karpfen 2,50—3,00, Schleie 2,80, Zander 2,20—2,50, Hechte 1,70—2,00, Plötze 0,30—0,50, Barsche 1,00—1,50. Frische Heringe sind knapp und kosten 0,70. Der Geflügelmarkt brachte recht schwaches Angebot mit Preisaufschlag. Der Fleischmarkt zeigte starkes Angebot. Es kostete Schweinefleisch 1,40—1,50, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 1,00—1,10, frischer Speck 1,80, Schmalz 2,60, Talg 2,00. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 9,00—10,00 angeboten. *

□ **Der Schweinemarkt** ebenso wie der Wochenmarkt fanden des Lichtmeßtages wegen bereits am Dienstag statt. Wie vorauszusehen, war er ohne Bedeutung. Es wurden nur auf einem Dutzend Wagen Schweine angeboten. Der Rückgang der Schweinepreise ist dem Anschein nach nicht aufzuhalten. Man forderte für das Paar minderwertige Absatzferkel zwar noch 60 Złoty, konnte den Preis aber nicht erzielen. Läufer und auch angemästete Schweine zeigen starkes Angebot. Auch Fettschweine haben starken Preisrückgang erlitten. Fleischer zahlen nur noch 80 Złoty und darunter pro Zentner. *

* **Blutige Rache.** In Gruta hiesigen Kreises überfiel abends gegen 10 Uhr ein Schäfer den Arbeiter Prusakowski und versetzte ihm mit einer Axt einen starken Schlag auf den Kopf. P. verlor die Besinnung. Der Schäfer schleppte ihn nun nach der nahegelegenen Ziegelei. Als hier der Unglückliche die Besinnung wiedererlangt hatte, fing der Unmensch an, ihn wieder mit der Axt zu bearbeiten. Erst als Pr. kein Lebenszeichen mehr verriet, ließ der entmenschte Täter von ihm ab. Nach gewisser Zeit erwachte der schrecklich Zugerichtete trotzdem aus seiner Ohnmacht, schleppte sich mit seinen letzten Kräften nach einer in der Nähe befindlichen Kate und berichtete sein schauriges Erlebnis. Der Besitzer des Gutes Annowo brachte ihn ins hiesige Krankenhaus, wo er mit dem Tode ringt. Die Tat ist aus Rache deswegen geschehen, weil der im Verdacht des Diebstahls stehende Schäfer dem Pr. die Hauptschuld an seiner Entlassung zuschreibt. *

nz. **Aus dem Kreise Graudenz,** 1. Februar. Zu Neujahr wurde der evangelische Lehrer in Piasken vom Kuratorium in Thorn aus dem Amte entlassen. Die Stelle ist aber wieder mit einem evangelischen Lehrer besetzt worden. — Die Besiedelung der früheren Staatsdomäne Engelsburg und des Ansiedlungsgutes Tursnik schreitet fort. Das Aufführen der Baulichkeiten geht aber nur langsam von statten.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf vielfachen Wunsch wird die spannende Komödie „Der dreizehnte Stuhl“ am kommenden Sonntag, den 6. Februar d. J., als Fremden- und Volksvorstellung veranstaltet. Diese Aufführung beginnt bereits nachmittags um 3 Uhr und ist zeitig um 6 Uhr zu Ende, so daß von den Besuchern die Abendzüge benutzt werden können. Um die Aufführung allen Kreisen zugänglich zu machen, hat die Theaterleitung außerdem die Preise etwas herabgesetzt. Es kann daher nur empfohlen werden, diese vorzüglich besetzte Aufführung, die die Zuhörer bis zum letzten Augenblick in fieberhafter Spannung hält, zu besuchen, denn jeder wird befriedigt daran zurückdenken. (2346 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Zahl der Radioempfänger** hat in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Im Januar 1925 wurde der erste private Radioempfänger angelegt, Ende 1925 hatte Thorn bereits 53 Empfänger. Heute sind es schon 150, von welchen vier den Behörden gehören (Militär, Polizei, Wojewodschaft), 139 in Privatwohnungen angebracht wurden, sechs zu Handelszwecken und einer zu öffentlichen Demonstrationen dienen. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf die Vermutung hin, daß am Monatsersten alle Leute genügend Geld haben würden, zog der Butterpreis auf dem Dienstag-Wochenmarkt gleich an. Man mußte 2,30 bis 3,00 pro Pfund anlegen. Das Angebot an Eiern nimmt zu; die Mandel kostete 3,00—3,60. Auf dem Geflügelmarkt waren wieder mehr Hühner zu haben zum Preise von 3,00—6,00 je Stück. Enten und Gänse hielten die bisherigen Preise. Da der Vorrat an Äpfeln immer weiter abnimmt, mußte man jetzt für Kochäpfel schon 0,50 bis 0,70 und für Eßäpfel 0,80 bis 1,20 pro Pfund bezahlen. Apfelsinen waren für 0,20—0,60 und Zitronen für 0,15—0,20 zu haben. Die Preise für Gemüse waren unverändert, ebenso für Kartoffeln. Auf dem Fischmarkt wurden als Neuheit Maränen mit 1,50 pro Pfund, ferner frische Heringe mit 0,50 bis 0,60, Weißfische mit 0,60 und Hechte mit 1,80—2,00 pro Pfund angeboten. Räucherfische waren zu den bekannten Preisen erhältlich. * *

t. **Kindesaussetzung.** Ein etwa drei Wochen alter Säugling wurde am Sonnabend vor einem Hause, von seiner unmenschlichen Mutter ausgesetzt, aufgefunden und durch einen Polizeibeamten im städtischen Krankenhaus untergebracht. Die Fahndung nach der Mutter wurde sofort aufgenommen. * *

t. **Tierquälerei.** Sonntag abend kehrten vier Kinder im Alter von 4—8 Jahren mit ihrem Rodel von der Schlittenbahn nach Hause zurück. Vor den Schlitten, auf dem die drei jüngere Kinder saßen, hatten sie einen jungen Wolfshund gespannt, und zwar vermittels eines starken Bindfadens, den sie dem armen Tier einmal um den Hals geschlungen hatten. Der älteste Junge führte den Hund und obwohl er selbst eine Strippe des Schlittens in der Hand hielt, wollte er das junge Tierchen allein die schwere Last ziehen lassen. Natürlich wurde dem Hunde beim Anziehen durch die dünne Schlinge die Luft abgesperrt, so daß er ständig mit den Vorderpfoten hochschlug, um vielleicht dadurch die Schlinge loszuwerden. Obwohl die Kinder durch die belebte Innenstadt ihren Weg genommen hatten, hielt es niemand der zahlreichen Spaziergänger für angebracht, sie auf das Grausame ihres Tuns aufmerksam zu machen, das ihnen vielleicht gar nicht einmal zum Bewußtsein gekommen war. Erst ein Herr, der sich mit den nur polnisch sprechenden Kindern leider nicht ganz klar verständigen konnte, befreite den Hund, der voller Dankbarkeit um ihn herumsprang und ihm die Hände leckte. Die Kinder hatten sodann Mühe, den Hund zurückzuhalten, der durchaus mit seinem Befreier mitlaufen wollte. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß viele Leute nur ihrem Vergnügen nachgehen, ohne auf solche Vorkommnisse zu achten und derartige — in diesem Falle ja unbewußte — Quälerei zu verhindern. * *

t. **Diebstahl.** Im elektrotechnischen Geschäft von K. P. in der Breite Straße Nr. 2 stahl ein „Radioliebhaber“ mehrere Radiozubehörteile im Werte von rund 190 Zł. * *

m **Dirschau (Tczew),** 2. Februar. Hafenausbau. Die Kohlenumschlagstelle an der Weichsel soll zum Frühjahr noch weiter ausgebaut werden. Zu diesem Zwecke werden seit einigen Tagen größere Mengen Kies und Ziegelsteine dort angefahren. Auch ist der Hafen jetzt mit einer Umzäunung umgeben, um den sehr häufig verübten Kohlendiebstählen ein Ende zu machen. Der Betrieb ist trotz Eistreibens teilweise wieder aufgenommen worden. Ein Seeleichter ist bereits beladen und wartet auf weitere Dispositionen. Auch ein weiterer Seeleichter „Edek“ ist verankert, um beladen zu werden.

—dt. **Gollub,** 2. Februar. Das hiesige Schloßmuseum sollte bereits im vergangenen Jahre geordnet bzw. die Sammlungen sondiert und katalogiert werden, was aber unterblieb. In diesem Jahre kommt der Altertumsforscher Prof. Antoniewicz aus Warschau nach hier, um diese Arbeiten auszuführen.

* **Putzig (Puck),** 2. Februar. Bergung der ertrunkenen Fischer. In diesen Tagen wurden die Leichen der am 5. Januar bei Großendorf, unweit von Putzig, ums Leben gekommenen Fischer Haase und Pieper von der See angespült und geborgen. Die Leiche des dritten Fischers Dehling konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

* **Aus dem Landkreis Konitz,** 2. Februar. Am letzten Sonnabend wurde in Schwornigatz hiesigen Kreises ein entsetzlicher Fund gemacht. In einem Brunnen fand man die Leiche einer Frau, die nach verlautenden Gerüchten vorher vergiftet sein soll. Um die bestialische Mordtat zu verwischen, wurde die Unglückliche nach der Tat in den Brunnen geworfen. Die Tat selbst liegt in tiefes Schweigen gehüllt. Die Konitzer Polizei hat sofort eine energische Untersuchung in dieser Sache eingeleitet. Die Dorfeinwohner sind in großer Aufregung, da in dieser Gemeinde bisher Ruhe und Frieden herrschte. — Kürzlich brach in Kiczkowo hiesigen Kreises Typhus aus, an dessen Folgen vier Personen starben. Diese Krankheitsfälle sind auf die ganz unzureichende Trinkwasserversorgung der Dorfbewohner zurückzuführen. Bereits nach dem Tode des Josef Dubek kam der Kreisarzt Dr. Piełowski ins Dorf und verbot das Trinken von Wasser aus dem Dorfteiche, der mitten im Dorfe liegt. Das Wasser aus dem Teich ist für Kochzwecke unbrauchbar, da sämtliche Stallgewässer hierin abgeleitet werden. Einige Dorfbewohner gaben an, daß das Wasser infolge seines „großen Fettgehaltes“ mit Vorliebe zum Kochen benutzt werde. Zudem sind die Leute infolge Mangels einer Pumpe auf die Benutzung des Teichwassers angewiesen. Es steht wohl eine alte Pumpe von früher im Dorfe, aus der die Einwohner ihr Wasser schöpfen könnten, aber der Zahn der Zeit hat an dieser Pumpe seine Arbeit geleistet, denn dieser Wasserspender steht gegenüber dem Anwesen der Witwe Beger unter Wasser und ist mit Steinen und Holz bedeckt. Der Genuß des Wassers aus dem Dorfteiche ist unter Androhung von hohen Strafen verboten. Die Polizeiorgane sind beauftragt, in dieser Hinsicht strenge Kontrolle zu üben.

a **Schwetz (Świecie),** 1. Februar. Sonnabend begingen die deutschen Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule ihr Wintervergnügen. Das Fest begann mit einem Konzert. Danach folgte eine Begrüßungsansprache an die erschienenen Gäste von seiten eines Schülers, worauf das Theaterstück „Man muß helle sein“ gespielt wurde. Nachdem folgten noch verschiedene Belustigungen, worauf der Tanz alt und jung in seinen Wirbel zog und die Teilnehmer bis an den frühen Morgen beisammen hielt. Das Fest kann als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. — Wie in vielen anderen Orten die Grippe herrscht so sind auch hier schon mehrere Erkrankungen zu verzeichnen. Es sind einige ältere Personen wie auch Schüler erkrankt. Zum Glück handelt es sich nur um leichtere Krankheitsfälle.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa),** 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Luck in Wolhynien landete gestern ein sowjetrussisches Militärflugzeug, das angeblich mit deutschen Maschinengewehren neuesten Typs ausgerüstet sein soll. Der Beobachter, Oberstleutnant Klimm, stammt aus Grodno in Polen, der Pilot Timoszczuk ist dagegen Russe und Kapitän der russischen Armee. Die russischen Offiziere wurden interniert. Die Militärbehörden in Luck warten von Warschau weitere Dispositionen ab. Die Flieger gehören dem 21. sowjetrussischen Infanterieregiment an, sie sind am Montag in Kiew gestartet, um einen Inspektionsflug an der Grenze entlang zu unternehmen, unterwegs haben sie jedoch die Orientierung verloren.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Febr. 1927. (5. S. n. Epiph.)
Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Anuschek.
Neubruch. nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Anuschek.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Groß Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Guttau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Febr. 1927. (5. S. n. Epiph.)
Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Nachm. 4½ Uhr Jugendbund. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst im Pfarrhause. 2 Uhr Versammlung der jungen Mädchen im Pfarrhause. 3½ Uhr Versammlung der Jünglinge im Pfarrhause.
Radzyn Rehden). Vrm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr Jungfrauen. 5 Uhr Versammlung d. Jünglinge. Freitag, nachm. 5 Uhr: Missionsstunde.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 6. Febr. 1927. (5. S. n. Epiph.)
Schönsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr Jungfrauen-Verein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Heinrichsberg. — Donnerstag abds. 6 Uhr Bibelstunde in Heinrichsberg.
Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings-Verein.

* **Warschau** (Warszawa), 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Warschau droht ein Streik der Krankenkassenärzte. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung ihrer Gebühren um 25 Prozent. Wenn die Erhöhung abgelehnt werden sollte, wollen sie in den Streik treten.

* **Bendzin**, 1. Februar. Ein Selbstmörder, der originell sein wollte. Im Gasthaus „Christal“ gab einer der Gäste, der 40jährige Haus- und Drogeriebesitzer Stefan Retman aus Bendzin mehreren Zechgenossen, mit denen zusammen er im Gasthaus einen lustigen Abend verbracht hatte, plötzlich einen Brief mit der Bitte, ihn erst 15 Minuten nach seinem Weggang zu öffnen, worauf er sich schnell entfernte. Als die Gäste nach Ablauf einer Viertelstunde den Brief öffneten, lasen sie zu ihrem Erstaunen die Mitteilung Retmans, daß er sich nach seiner Wohnung begeben habe, um sich dort das Leben zu nehmen. Im gleichen Augenblick läutete der Fernsprechapparat, wobei einer der Gäste, die den Brief erhalten hatten, an den Apparat gebeten wurde. Dieser vernahm die Stimme des Selbstmordkandidaten, der erklärte, daß er sich im nächsten Augenblick erschießen werde. Den Worten folgte ein Knall und der dumpfe Ton eines aufschlagenden Körpers. Als die Freunde des Selbstmörders kurz darauf in der Wohnung Retmans erschienen, fanden sie ihn bereits tot vor. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 2. Februar. Eine Radio-Sendestation soll noch im Laufe des kommenden Frühjahrs in Angriff genommen und im Sommer fertiggestellt werden. Die polnische Regierung hat, laut „Polonia“, 300 000 zł für die Errichtung zur Verfügung gestellt. Die Station soll stärker als die in Breslau sein, weil man sich, wie die polnische Presse schreibt, von der Beeinflussung durch die Tätigkeit des Breslauer Senders, der deutschen Propagandazwecken dienstbar gemacht werde, freizumachen wünsche.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 1. Februar. Gestern gegen fünf Uhr früh brachten zwei junge Männer in das Bahnwärterhaus am Wasserwerk eine leblose Frauensperson. Die Bemühungen des Eisenbahnbeamten, sie durch Einflößen von Medikamenten zum Leben zu bringen, waren erfolglos. Der nach Meldung an die Kriminalpolizei erschienene Kommissar Heinrich stellte nach Vernehmung der beiden jungen Leute die Leiche als die in der Bahnhofstraße wohnhafte Lotte P. fest. Es war bald zu erkennen, daß die Person vor dem Transport in das Bahnwärterhaus schon mehree Stunden ohne Leben gewesen sein muß. Augenfällig war, daß die Leiche und einer der jungen Männer frische Kratzwunden im Gesicht hatten.

* **Johannisburg**, 1. Februar. Wieder ein Wolf erlegt. In der Försterei Eppenhorst im Kreise Johannisburg erlegte am Donnerstag bei einem Wolfstreiben Forstsekretär Klinge von der Oberförsterei Kurwien einen Wolf mit zwei Schüssen. Der Wolf war schon des öfteren gespürt worden, konnte aber nie gestellt werden, bis ihn am Donnerstag endlich das tödliche Blei erreichte. Der Wolf ist ein ausgewachsenes Exemplar und wiegt 68 Pfd.

* **Neustettin**, 2. Februar. Am Sonnabend gegen 11 Uhr mittags ereignete sich auf der Chaussee Neustettin—Groß Küddc, zwischen Horngut und dem Chausseehaus, ein schweres Autounglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein mit zwei Personen besetzter Opelwagen kam auf gerader Straße durch das Platzen eines Hinterreifens ins Schleudern, und bei dem Versuch, den Wagen zu bremsen, platzte ein weiterer Vorderreifen. Das Auto überschlug sich und der 21 Jahre alte Chauffeur Kurt Brommke aus Allenstein (Ostpr.) wurde herausgeschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er war auf der Stelle tot. Der zweite Insasse, der 49 Jahre alte Stoffreisende Louis Zschaik aus Königsberg wurde von dem Auto begraben und schwer verletzt.

* **Wangerin**, 2. Februar. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Freitag nachmittag 3 Uhr in dem benachbarten Gienow. Die 18jährige Tochter des Tagelöhners Marquard war mit dem Herausnehmen von glühenden Kohlen aus dem Backofen beschäftigt. Dabei bekam das Mädchen Krämpfe und fiel in die Glut. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod bald darauf eintrat.

Baltische Fahrt.

Litauen, wie es wirklich ist.

Die Eindrücke einer Reise durch Litauen faßt der bekannte Publizist Roda Roda in der Wiener „Neuen Freien Presse“ in einer fesselnden realistischen Darstellung von Land und Leuten zusammen, der wir das Folgende entnehmen:

Ich entsinne mich eines Vortragabends im Wiener Militärkasino 1913. Redner ein Generalstabsoberst. Thema: Die Festung Kowno. — Damals glaubte man an die Langwierigkeit der russischen Mobilisierung (vielleicht noch mit Recht); der Oberst legte dar: daß Rußland die Überlegenheit des deutschen Heeres wettzumachen suche, indem es die Randgouvernements Kowno und Suwalki seit Jahrzehnten in ihrer Rasputitza, Weglosigkeit, beläßt. Kowno, Suwalki, Wilna — Moor und Sumpfland — sollen eine Barriere bilden gegen Westen. Dazu kämen wirtschaftliche, politische Erwägungen: man hemmt den Fortschritt der Litauer zugunsten des großrussischen Ackerbaues.

Aus diesen drei von Rußland seit Jahrzehnten absichtlich vernachlässigten Gouvernements hat man dann in Versailles den Freistaat Litauen geschnitten. Ein Gebiet, das nur leben kann von seinem Wald. Der Großgrundbesitz ist zerschlagen, aufgeteilt, viele Ansiedler haben die Balken verkauft, die man ihnen gab zum Hüttenbau, haben das Geld versoffen: in diesem Jahr, nach drei schwachen Ernten hat Litauen sogar seine Hauptfrucht einführen müssen, Roggen.

Zwei Millionen Einwohner, arme Bauern, haben für eine immerhin kostspielige Staatsverwaltung aufzukommen. Die Litauer sind nicht Slawen; die Schwestersprachen, das Altpreußische und Kursche, sind ausgestorben. Die Litauer zählen: Wiena, du, trys, ketuori, penki, scheschi, septine, aschtuone, dewyne, deschimt; schon daraus kann man entnehmen, wie nahe verwandt das Litauische dem Sanskrit ist und dem Altgriechischen. Sie sind fanatische Katholiken; halten häusliche Glaubensdispute (Surinkima), bilden Sekten. Als gastfreundlich schildert man mir sie, tapfer und geschickt, als zärtlich — dabei trotzköpfig, trunk- und prozeßsüchtig. Ihr dörflicher Hochmut kennt kein Maß: „Stay! Wokaitys, jau taip issmannas kaip Lietuweninks.“ (Sieh’ nur! Der Deutsche will ebenso klug sein wie der Litauer.“)

Drei offene Grenzen — drei verstimmte Nachbarn: Deutschland, wenigstens zurückhaltend in Bezeigung von Freundschaft, denn Litauen behandelt das Memelland nicht gut; mit Polen seit sechs Jahren Kriegszustand, jawohl Kriegszustand; mit den Sowjets nach langem Feilschen endlich ein leoninischer Vertrag. Seit der polnische General Żeligowski Wilna einnahm, gibt es keinen Postverkehr mit Polen: wer aus Memel nach Bromberg schreiben will, muß den Brief nach Tilsit bringen (das Visum für Grenzüberschreitung aber kostet 40 Lit oder 16 Mark). Polnische Kohle, polnisches Holz dürfen nicht nach Litauen (was der Memeler Hafen auf das Schmerzlichste zu spüren hat).

Die Existenz sämtlicher neuer Staaten im Osten ist unsicher, sie beruht auf einer europäischen Konstellation, die sich in Jahrhunderten nur einmal, eben heute, ereignet hat: daß nämlich Deutsche und Russen, Völker von 80 und 120 Millionen Seelen, gleichzeitig zu Boden liegen. Nicht immer wird es so **bleiben**. **Man fühlt allgemein Unsicherheit im Baltikum.**

Dabei lassen die Sowjets es nicht an Umsicht fehlen, wo es gilt, die Randstaaten unterzukriegen. Ist die unmittelbare Bolschewisierung nicht geglückt, versucht man es anders. Die Sowjets setzen die Preise für Holz und Flachs (die beiden Ausfuhrartikel der Randstaaten) so weit herab, daß die Randstaaten verarmen. Das Baltikum hat sich zusammengetan, um mit Rußland einmütig gleichzeitig zu verhandeln: die Sowjets haben jedes Land einzeln gezwungen, auszuspringen, Sonderverhandlungen zu führen.

Haltlose Lage. Unerträgliche Zölle schützen eine Industrie, die es nicht gibt, die nie erstehen wird. Immer noch fehlt eine direkte Eisenbahnverbindung Memels mit Kowno. Die Zölle ziehen den Schmuggel groß: am Kurischen Haff, der „Sahara des Nordens“, ankern außer der Hoheitszone Motorboote aus Danzig und löschen Sprit, Tabak. Tägliche Geplänkel zwischen Schmugglern und Beamten. Jeder, aber auch jeder Fischer am Haff und nördlich davon ist vorbestraft.

An dies Staatengebilde, das auf keine Art vorwärtskommen kann, hat man das Memelland gebunden — ohne Volksabstimmung, ohne eigenen Willen, ja ohne Entscheidung der Botschafterkonferenz, durch Schaffung einer vollendeten Tatsache. Eines Tages, nämlich im Jahre 1923 — als eben die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten und aller Augen dahin gerichtet waren — an diesem Januarmorgen erschienen „Aufständische“ in Memel, in Wahrheit litauische Soldaten, und „vertrieben“ jenes französische Bataillon, das Memel für den Völkerbund okkupiert hielt. Seitdem ist das Memelgebiet (150 000 Einwohner) litauisch, doch autonom „Kleinlitauen“ (das Memelland) wurde vor 600 Jahren von „Großlitauen“ abgetrennt: um diese 600 Jahre sind die Memelländer, auch die litauischen, ihren Brüdern voraus. Das Memelland hat musterhafte Landwirtschaft, schöne Städtchen, Dörfer, Straßen und Forste. „Die Mimele war zu verne gelegen, Got, der mußte sie n selbe pflegen“, heißt es in einer Reimchronik; er hat sie gepflegt. Memel ist eine gute, alte deutsche Stadt, Ordensstadt, die älteste Ostpreußens.

Man hatte den Memelern versprochen, als man sie von Inflationsdeutschland schnitt: ihr Hafen werde nun erst gedeihen, wo er ein großes Hinterland bekommt. Und Memel hoffte. Was aber ist in Wirklichkeit geschehen? Der Hafen stirbt. Das Baltikum liegt recht danieder, Litauen am tiefsten — während das alte Deutschland sich wieder regt.

Geringe Sparlust in Polen.

Die Gesamtsumme der Spareinlagen, die im ganzen Staatsgebiete in der Postsparkasse (P. K. O.) gemacht wurden, betrug am 1. Januar 1927 23 308 741 Zł., die Zahl der Postsparkassenbücher, auf welche die Sparsummen hinterlegt wurden, betrug 113 200.

Wie sehr die Stabilisierung der Valuta auf die Sparlust fördernd wirkte, beweist das Anwachsen der Spareinlagen von dem Augenblicke an, da die Valutareform durchgeführt wurde. Am 1. Mai 1924 betrugen die Spareinlagen in der P. K. O. 1 842 275 Zł., am Ende desselben Jahres 9 316 211 Zł. Ein Jahr später, am 1. Januar 1926, bereits 12 612 013 Zł. Trotz dieser sichtbaren Fortschritte ist der jetzige Stand der in der P. K. O. hinterlegten Ersparnisse mit demjenigen aus der Vorkriegszeit nicht zu vergleichen. In Kongreßpolen allein waren am 1. Januar 1914 — 444 847 Sparkassenbücher im Umlauf, die Summe der durch sie repräsentierten Ersparnisse betrug 75 511 440 damalige Goldrubel, was in die polnische Valuta umgerechnet, ca. 850 Millionen Zł. ausmacht. Auf jeden Einwohner in Polen entfallen also von den am 1. Januar 1927 in der P. K. O. befindlichen Spargeldern kaum 76 Groschen, während am 1. Januar 1914 von den in ähnlichen Institutionen hinterlegten Ersparnissen in Kongreßpolen allein ca. 30 Zł. auf den einzelnen Einwohner entfielen.

Wenn die Sparbewegung in Polen wieder den Umfang der Vorkriegszeit erreichen würde, so bedeutete das eine Steigerung der Gesamtsumme der Sparbeträge in der P. K. O. bis zu 900 000 000 Zł.

Maskenverleih.

Skizze von **Wolfgang Federau.**

Der Expedient Philipp Brunzen war nicht sehr zufrieden mit seinem Leben, wie er es nun schon annähernd zehn Jahre führen mußte. Er fand es eigentlich sehr langweilig und sehnte sich brennend danach, irgend etwas zu erleben, etwas Seltsames und Unerhörtes. Und wenn er in den dunklen Büroräumen des Tee-Exporthauses „Lognor“ vor seinem Pult saß, Frachtbriefe und Transportversicherungen durchprüfte, saubere Zahlenkolonnen in den dickbändigen Geschäftsbüchern aufmarschieren ließ, dann träumte er zuweilen gern von jener fernen und fremden Welt, von deren Erzeugnissen auch er gleichsam indirekt lebte.

In seinem Zimmerchen stand auf dem kleinen Bücherschrank ein bronzener Buddha, den ein Kapitän ihm einmal für eine kleine Gefälligkeit geschenkt hatte. Philipp Brunzen, der sonst von solchen Dingen wenig Ahnung hatte, hing sehr an dieser Figur, die ihm das Geheimnisvolle und Wunderliche Chinas näher zu bringen schien. Er lebte sehr zurückgezogen, hatte nur wenige Bekannte und keinen Freund — so mußte ihm die Phantasie jene Abenteuer und Erlebnisse ersetzen, die ihm das reale Leben versagte.

Dennoch geschah es eines Tages, daß er eine Einladung zu einem Maskenball erhielt und nach kurzem Nachsinnen sich entschloß, an dem Fest teilzunehmen.

Den ersten flüchtigen Wunsch, sich nach eigenen Angaben ein phantastisches Kostüm arbeiten zu lassen, schob er bald der großen Kosten wegen bei Seite. Er machte sich also an einem Abend auf den Weg, um in irgend einem Verleihgeschäft ein ihm zusagendes Kostüm auszuborgen. Auf seiner Wanderung, bei der sich Philipp Brunzen mehr vom Zufall als von bestimmten Zielen leiten ließ, geriet er in Kürze in eine sehr dunkle und etwas bedrohlich ausschauende Gasse, die er offenbar nie vorher gesehen hatte. Ein schmaler Kanal durchschnitt die Straße, das Wasser, das ihn träge durchfloß, war schwarz und stumpf wie Tinte. Gerade hier, an einem altertümlichen Hause, dessen Grundmauern von dem Wasser umspült wurden, entdeckte der junge Mensch ein Schild „Jotur Brevan — Maskenverleih“. Der fremdartige Name, das geheimnisvolle Aussehen des Hauses, die ganze düstere und traurige Umgebung übten auf Philipp Brunzen eine eigentümliche Anziehungskraft aus. Hier, glaubte er, werde zu finden sein, was er suche — und nach kurzem, etwas ängstlichem Zögern faßte er Mut, zog an der Klingel, die Tür sprang auf geheimnisvolle Art auf, und er befand sich alsbald in einem großen, düsteren Raum, der von der Diele bis zur Decke mit Gerümpel aller Art, blitzendem Metallgerät, Waffen und Kleidungsstücken angefüllt war. Eine kleine Petroleumlampe verbreitete ein kärgliches Licht, das die Dunkelheit mehr unterstrich als beseitigte.

Es war zunächst keine Menschenseele zu sehen. Aber nachdem Philipp Brunzen einige Minuten gewartet hatte, kam ein kleiner, alter Mann angetrippelt, der sich tief verbeugte und sich nach den Wünschen des anderen erkundigte. Er war altmodisch gekleidet, hatte wirres, graues Haar, buschige, fast schwarze Augenbrauen und über der hakenförmigen Geiernase ein paar Augen von so scharfem, stechendem Glanz, daß Philipp ein Frösteln überlief. Da er sich jedoch genierte, seine Unruhe zu zeigen, so erzählte er kurz und etwas hochmütig, was er benötigte. Der Händler verneigte sich nochmals demütig, und es schien dem Kunden, als ob ein höhnisches Grinsen die Lippen des Alten verzerrte. Er vergaß es aber sofort, als der Händler ein Kostüm vor ihm ausbreitete und mit schlichter Bestimmtheit erklärte, dies sei es, was er brauche. Es war ein prächtiges, gelbseidenes Mandarinenkostüm mit allem Zubehör, und Philipp Brunzen griff zu, ohne lange zu überlegen. Als er nun noch hörte, daß das Kostüm echt sei und einem Mandarinen gehört habe, der vor einigen Jahrhunderten auf abenteuerliche Weise ums Leben gekommen sei, betastete er fast ehrfürchtig den kostbaren, knisternden Stoff. Der Trödler legte noch eine Maske zu, die aus einem weichen, gelblichen Leder angefertigt war, das sich eng an das Gesicht anschmiegte und auf dem ein chinesisches Antlitz von tückischer Wildheit so kunstvoll aufgemalt war, daß das Ganze den Charakter einer starren, unveränderlichen Maske völlig verlor. Der junge Kaufmann bezahlte die auffallend geringe Leihgebühr, und während der Trödler ihn höflich bis zur Tür geleitete, versicherte er immer wieder, daß der Herr sehr zufrieden sein und sich in dieser Maske sicher außerordentlich gut unterhalten würde.

Das geschah nun allerdings nicht. Zum mindesten nicht in der Art, wie Philipp Brunzen es erwartet hatte. Als er in seiner prächtigen Verkleidung den Ballsaal betrat, erregte er zwar allgemeines Aufsehen; doch das merkwürdig peinigende Gefühl, das ihn bereits zu Hause in demselben Augenblick erfüllte, als er das kostbare Seidengewand eben übergeworfen hatte, schien sich nun allen anderen Gästen mitzuteilen. Wo er erschien und längere Zeit verweilte, merkte er alsbald an der Haltung und dem flüsternden Gespräch der anderen, daß man ihn mit einem heimlichen Grauen musterte. Einige junge Mädchen in lustigen, phantastischen Kostümen hatten anfänglich versucht, mit dem unheimlichen Fremdling zu tändeln und zu spaßen. Aber dann hatte eine in Übermut sein Antlitz gestreichelt und war erschreckt zurückgefahren. Die Wärme des Körpers hatte sich der Ledermaske mitgeteilt, und das Mädchen hatte die feste Überzeugung gewonnen, daß der Mensch da vor ihr sich überhaupt nicht verkleidet habe, sondern ganz das sei, was vorzustellen er sich so ernsthaft bemühte.

So blieb der Mandarin in dem menschengefüllten Saale bald völlig allein, wurde gemieden wie ein Geächteter, und der arme Kerl, selber von einer unerklärlichen Angst verfolgt, wußte schließlich keinen anderen Ausweg, als daß er sich verdrossen in eine den Blicken der anderen halbwegs verborgene Ecke setzte und ein Glas Wein nach dem anderen in sich hineinschüttete. Ungewohnt eines so reichlichen Alkoholgenusses, erhob er sich endlich schwankend, zahlte und verließ sofort den Saal, der schon in aufregender Weise um ihn zu kreisen schien. Kaum aber hatte er seinen Fuß auf die Straße gesetzt, als oben die Musik einen lauten Tusch spielte und die lange zurückgedämmte Feststimmung plötzlich alle Teilnehmer des Vergnügens mit hemmungsloser Fröhlichkeit erfüllte.

Philipp Brunzen fand mit einigen Schwierigkeiten den Weg durch die von flatternden Nebelschwaden erfüllten Straßen nach Hause. Viel zu müde, um sich noch auszukleiden, warf er sich mit einem schweren Ächzen auf sein schmales, dürftiges Lager und fiel sofort in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Auftauchend aus der Dunkelheit dieses Schlafes, hatte er alle Erinnerungen an sein bisheriges Ich verloren. So sehr, so endgültig verloren, daß ihn nicht einmal die Veränderung seiner Umgebung auffiel.

Für ihn, einen Mandarinen vom siebenten Grade, der die besondere Gunst des Sohnes des Himmels besaß, war es ja doch selbstverständlich, daß er in der alten Kaiserstadt Peking in einem mächtigen, kostbaren Palaste wohnte, daß ungezählte Diener sich vor ihm auf den Boden warfen und zitternd seine Befehle erfüllten. Er, der Mandarin Wu-Lei-Tsin, führte nun jenes wilde, schöne und bunte Leben voller Gefahren und Abenteuer, nach dem sich der kleine Angestellte Philipp Brunzen aus der norddeutschen Handelsstadt vergeblich gesehnt hatte. Er befuhr mit seinen Dschunken den Hoang-ho und den Liau-ho, kämpfte gegen Seeräuber in den Buchten von Tschili und Liautung und herrschte über seine Provinz mit Härte, Grausamkeit und rücksichtslosem Ehrgeiz.

Sein Kaiser vertraute ihm unbedingt. Und so erhielt Wu-Lei-Tsin eines Tages den ehrenvollen Auftrag, eine mongolische Dschunke vor Fu aufzufangen, die Besatzung zu töten und ein tartarisches Mädchen, das sich auf dem Schiffe befinden würde, heimlich nach dem kaiserlichen Palast zu bringen. Wu-Lei-Tsin, der schwierigere Aufgaben vollführt hatte, bemannte sofort seinen schnellsten Segler und enterte in einer stürmischen Nacht auf hoher See das mongolische Fahrzeug. Die Bemannung wurde erbarmungslos hingerichtet, die Tatarin aber wurde zunächst in des Mandarinen eigenem Hause in Sicherheit gebracht. Hier nun geschah es, daß sich der Mandarin in das zarte und feine Gesicht des jungen Mädchens verliebte und beschloß, die seltene Beute für sich zu behalten. Er meldete dem Kaiser, daß er zwar die Dschunke erobert und die Besatzung getötet habe, wie es sein Herr und Gebieter befahl, daß sich aber das Mädchen leider nicht auf dem Schiffe befunden habe. Der Kaiser hörte die Meldung ernsthaft an, gab seinem Bedauern über den Fehlschlag des Unternehmens Ausdruck und entließ den stolzen und mächtigen Mandarinen mit einigen huldreichen Worten.

Als Wu-Lei-Tsin, froh der gelungenen List, in seinen Palast zurückgekehrt, war die Tatarin verschwunden. Statt ihrer erwartete ihn bereits ein Bote des Kaisers mit der nüchternen Mitteilung, daß der Herrscher des Reiches der Mitte hoffe, den Mandarinen am nächsten Tage nicht mehr unter den Lebenden zu sehen und sein wichtiges Amt bereits einem anderen Würdenträger — es war der gehaßteste Nebenbuhler des Mandarinen — übertragen habe . . .

— Als die Wirtin von Philipp Brunzen gegen Mittag des auf den Maskenball folgenden Tages das Zimmer noch verschlossen fand und auf mehrfaches Anklopfen keine Antwort erhielt, holte sie die Polizei und ließ das Zimmer gewaltsam aufbrechen. Man fand den jungen Menschen auf seinem Bette liegend, noch in dem Kostüm, mit dem er am Abend vorher das Haus verlassen hatte. Um seinen Hals lag die Schlinge einer Gardinenschnur, mit der er sich selbst erdrosselt hatte. Er mußte die Schlinge mit ungeheurem Aufwand von Willenskraft zugezogen haben — ein Zufall war völlig ausgeschlossen. Sein Antlitz war noch von der weichen Ledermaske bedeckt, die ihm das Aussehen eines grausamen und stolzen Chinesen gab. Als man sie entfernte, sah man in ein ruhiges, sanftes und fast knabenhaftes Gesicht. „Selbstmord in einem Anfall von Schwermut“, stellte der herbeigerufene Arzt fest. Der Besitzer des Mandarinenkostüms hat sich trotz mehrfacher Aufrufe der Polizei nie gemeldet . . .

Der Deutsche Klub zum Kultusetat.

Rede des Abgeordneten Utta zum Budget des Unterrichtsministeriums

in der Plenarsitzung am 28. Januar 1927.

Hohes Haus! Obwohl das Verhältnis des Unterrichtsministeriums zum deutschen Schulwesen in allgemeinen Zügen schon durch unseren Sprecher bei der Generaldebatte charakterisiert worden ist, erachte ich es doch für notwendig, das Wort zu dieser für uns so wichtigen Angelegenheit zu ergreifen, da gerade in der bisherigen Politik des Unterrichtsministeriums und in der Stellungnahme dieses Ministeriums zu unserem Schulwesen die Hauptquelle unserer Unzufriedenheit über die Tätigkeit der Regierung zu suchen ist, was uns auch zur Oppositionsstellung hinsichtlich des Budgets zwingt. Wir tun das nicht nur aus Prinzip oder weil es bequemer ist, der Opposition angezugehören, wir tun es deshalb, weil keiner unserer Wähler verstehen würde, wie wir für derartige Steuerlasten stimmen könnten, welche das vorgelegte Steuergesetz enthält, durch Belastung der Bürger, da nach sieben Jahren ununterbrochener Klagen und Bemühungen vom Unterrichtsministerium keine geringste Aufmerksamkeit auf das große Unrecht zugewendet wird.

Die Regierung befriedigt noch nicht einmal die elementarsten Kulturbedürfnisse,

auf die jeder Bürger, der loyal seinen Pflichten nachkommt, Anspruch hat Im Laufe der sieben Jahre sind ins Ministerium und die diesem unterstellten untergeordneten Instanzen jährlich 100 Klagen von seiten der durch chauvinistische Ortsorgane bedrückten deutschen Bevölkerung eingelaufen. Bei jeder Gelegenheit richten wir die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, ob es von dieser Hohen Tribüne oder in den Kommissionssitzungen stattfindet, daß die Schulinspektoren in der Provinz und ein bedeutender Teil des polnisch-katholischen Klerus, welche in den Schulaufsichtsräten und Kreisschulräten eine dominierende Rolle einnehmen, zu ihrer wichtigsten Aufgabe sich die Vernichtung unseres deutsch-evangelischen Schulwesens gestellt haben. Diese Chauvinisten, die in den erwähnten Schulinstanzen tätig sind, für welche keine Bestimmung der Verfassung noch Gesetzesvorschrift über die religiöse oder staatliche Minderheit existieren, quälen die deutsch-evangelische Bevölkerung in unerhörter oft brutaler Weise, zerstören das im Laufe von 10 Jahren durch eigene Arbeit und Anstrengung organisierte deutsche Schulwesen, ja sogar oft die Betsäle.

Die Regierung ist für unsere Klagen taub.

Auf meine in der Budgetkommission angeführten Tatsachen der unerhörten Rechtsbiegung und Vergewaltigung ruhiger, schutzloser Kolonisten, hat der damalige Leiter des Unterrichtsministeriums, Prof. Dr. Bartel, keine Antwort gefunden. Die Regierung sieht gleichgültig zu, wie auf unbestrafte Weise durch Lügen und Verleumdungen der religiöse und nationalistische Haß verbreitet wird. Infolgedessen wurden durch aufgestachelte, wahnwitzige Personen zwei Schulen und zwei Bethäuser angezündet, die nur auf Kosten der deutsch-evangelischen Bevölkerung erbaut wurden. Ruhige deutsche Kolonisten, die durch das Schweigen der Behörden auf ihre Klagen zur Verzweiflung getrieben wurden und ihre Schulen sowie Bethäuser vor Rechtlosigkeit und Gewalt seitens der Schulaufsichtsräte und Schulräte schützen, werden den Händen der Polizei übergeben. Diese schlägt, mißhandelt, stellt sie vor Gericht und stößt sie ins Gefängnis. Ich werde die Fälle nicht wiederholen, an die ich schon oft erinnerte wie: Zwoboda, Swiatkowska, Sladów, Orlowo u. a., aber einige andere Fälle will ich erwähnen, deren Zeuge ich unlängst war. Im Dorfe Bechez bei Lodz beschloß der Schulaufsichtsrat, die Schule mit deutscher Unterrichtssprache zu liquidieren. Der höheren Schulbehörde legte er falsche Daten vor und erreichte die Bestätigung der Liquidation. Als die interessierten Eltern sich an den Schulinspektor zwecks Erklärungen um den Tatbestand wandten, erhielten sie von ihm die Zusicherung, daß die Schule weiter bestehen werde. Der Schulaufsichtsrat erbrach jedoch mit Hilfe der Polizei die Schultür, und eine polnische Lehrerin wurde eingeführt. Daraufhin verklagte die Polizei 16 Personen wegen Widerstand gegen die Amtsgewalt. Einige von ihnen mußten größere Kautionen stellen, andere mußten sich wöchentlich auf dem entfernten Polizeiposten melden, wo sie beschimpft und gequält wurden. (Abg. Romb: Herr Kollege, das war nicht ganz so, wir sind doch aus einem Wahlbezirk.) Darauf Utta: Es war so, ich kann Ihnen mit den Akten dienen. Endlich wurden 11 Mütter und ein Vater der Schulkinder, darunter eine 70jährige Greisin, zu Freiheitsstrafen verurteilt. Für angeblichen Widerstand gegen die Amtsgewalt. Der Polizeikommandant wußte selbst nicht, wem er die Führung der Polizei übergeben hatte. (Abg. Romb: Herr Kollege, auch das war nicht ganz so.) Darauf Utta: Das wurde im Gerichtsverfahren festgestellt. Davon kann der Herr Dr. sich im Bezirksgericht überzeugen. Ich war die ganze Zeit im Gerichtssaal anwesend. (Abg. Romb: So war es nicht, Herr Kollege, Sie müssen genau informieren.) Utta weiter: Die Klage der Bevölkerung um Rückgabe der auf gesetzwidrige Weise weggenommenen Schule ist bis heute nicht erledigt. Im Dorfe Przylek Maly, Kreis Brzeziny, befand sich eine Kantoratsschule mit Betsaal. Der Gemeindewojt von Popien fälschte zunächst die Versicherungspolice, dann verlangte er vom Kantoratsvorstand die Schlüssel, um in dem Betsaal eine Schule einzurichten. Der Kantoratsvorstand konnte die Forderung nicht ausführen, weil sie gesetzwidrig war. Daraufhin reichte der Wojt eine Klage gegen den Kantoratsvorstand ein wegen Widerstand gegen die Amtsgewalt und der Kantoratsvorstand wurde zu einer beträchtlichen Geldstrafe verurteilt. Damit begnügte man sich nicht, mit Gewalt wurde die Tür zum Betsaal erbrochen, der Altar und die ganze Einrichtung wurde hinausgeworfen. Zur Schule, die in diesem Betsaal eingerichtet wurde, zog man die Kinder aus den benachbarten Dörfern zusammen, sogar aus höher organisierten Schulen anderer Gemeinden und richtete gegen den Willen der Eltern künstlich eine einklassige Schule ein, um nur den Evangelischen den Ort zum Abhalten des Gottesdienstes wegzunehmen. Sämtliche Klagen an die Administrations- und Schulbehörden liegen unbeantwortet. Im Dorfe Bodzie, Kr. Nieszawa, wurde im Jahre 1919 widerrechtlich, trotz der eingereichten 53 Deklarationen um die deutsche Unterrichtssprache, die deutsche Schule liquidiert. Unter dem Drucke des Vorsitzenden des Schulaufsichtsrats eines katholischen Geistlichen wurde im Jahre 1923 den Evangelischen der Betsaal weggenommen. Das Verfahren dauerte bis zum laufenden Jahre. Den Evangelischen war der Eintritt in den Betsaal durch die Klasse nicht gestattet, ebensowenig die Einrichtung einer besonderen Tür und das Reparieren des Daches. Obwohl das Bezirksgericht in Wloclawek den Evangelischen endlich den Betsaal zugesprochen, gestatteten die Administrationsbehörden den Evangelischen auch weiter nicht den Zutritt zum Betsaal. (Zuruf: Wie fromm sind diese Evangelischen.) Der Schulaufsichtsrat denkt also, mag lieber der Betsaal verfaulen, als daß die Evangelischen ihren Gottesdienst abhalten dürfen. Das ist nun

nicht mehr nur ein Nationalitätenkampf, sondern ein sehr starker und höchst unangenehmer Religionskampf.

Ich könnte sehr viele solcher Tatsachen anführen, aber der karg bemessene Zeitraum gestattet es mir nicht. (Zuruf: Wir glauben auch so nicht daran, Herr Kollege!) Ich kann es beweisen. Meine Ausführungen beziehen sich nur auf das ehemalige russische Teilgebiet, denn über die Schulverhältnisse in anderen Teilgebieten hat einer meiner Kollegen die Absicht zu sprechen.

Also auf diese Weise wurde mit solchen Methoden fast unser ganzes Volksschulwesen vernichtet. (Zuruf des Abg. Stroński: Haben Sie denn die Rede des Baczewski über das Schulwesen nicht gelesen?) Ich habe gehört und gelesen, daß in Oberschlesien polnische Schulen leerstehen, weil keine Kinder da sind.

Von den 540 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, die wir im Jahre 1919 im ehemaligen Kongreßpolen hatten, blieben in der Lodzer und Warschauer Wojewodschaft kaum 98. (Zuruf: Auch das ist unnötig!) In 86 Schulen wird die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand in zwei bis drei Stunden wöchentlich gelehrt. (Zuruf: Aber als obligatorisches Fach!) Dagegen sind 2300 Kinder in polnischen Schulen untergebracht, wo sie ihre Muttersprache gar nicht lernen. Davon haben 2370 Kinder, entgegen dem Artikel 220 der Verfassung, keinen Religionsunterricht. (Zuruf: Arme Verfassung! Utta: Hier ist sie euch unbequem.) In anderen Wojewodschaften gibt es überhaupt keine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, nur hier und da wird ein paar Stunden wöchentlich Deutsch gelehrt. Viele Kinder erhalten überhaupt keinen Unterricht. Auf den Dörfern verbreitet sich Analphabetismus.

Aber damit ist es noch nicht genug. Gewisse, unserem Schulwesen feindliche Kreise wollen selbst die Grundlagen zu unserem Schulwesen vernichten. So hat unlängst der Lodzer Bezirksschulrat beschlossen, das Lodzer staatliche Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache nach Warschau zu verlegen, wo es gewiß mit der Zeit eingehen müßte. Dagegen legen wir im Namen der gesamten deutschen Bevölkerung an dieser Stelle den allerschärfsten Protest ein, und bitten das Ministerium, diesen durch nichts begründeten ungerechtfertigten chauvinistischen Antrag abzulehnen. Gleichzeitig muß ich bemerken, daß die Absolventen dieses Seminars in vielen Schulinspektoraten stiefmütterlich behandelt werden. Sie werden gegen ihren Willen hauptsächlich an Schulen mit polnischer Unterrichtssprache angestellt, wo sie ein Gehalt nach Kategorie 11 statt 10 erhalten, während Schulen mit deutscher Unterrichtssprache jahrelang unbesetzt bleiben. So sind z. B. im Koniner Kreise vier Schulen mit deutscher Unterrichtssprache seit zwei bis drei Jahren ohne Lehrer, im Lipnoer Kreise zwei, im Lodzer Kreise zwei, im Brzeziner Kreise eine, und trotzdem werden die sich meldenden Absolventen des Lodzer staatlichen Lehrerseminars nicht dorthin geschickt und viele von ihnen sind bis heute ohne Stellung. So geht der Staat mit den von ihm ausgebildeten Lehrerkandidaten für deutsche Schulen vor. (Zuruf: Herr Kollege, mir scheint, der Schulinspektor in diesem Kreise ist ein Deutscher.) Er war vielleicht ein Deutscher, aber Sie wissen, Herr Kollege, daß

die Renegaten immer die schlimmsten

sind. (Zuruf: Aber ein Deutscher ist er doch.) Das ist mir nicht bekannt. Ich bin überzeugt, daß er, wenn er Ihren Ausspruch erfahren würde, Sie zur Verantwortung ziehen würde. (Zuruf: Das ist übrigens mein guter Freund.)

Die Erfahrungen vergangener Jahre haben uns überzeugt, daß hier kein guter Wille einzelner Minister und weniger höherer Beamten helfen wird. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur dann erfolgen, wenn unser Schulwesen von dem Einfluß und der uns feindlichen bisherigen Schulverwaltung befreit und der deutschen Bevölkerung zu eigener Verwaltung, natürlich unter Kontrolle der Regierung unterstellt wird. Nur dann wird eine normale und ruhige Arbeit möglich sein. Estland, Lettland und Finnland haben Polen ein Beispiel gegeben und letztens versucht auch die Tschechoslowakei mit der deutschen Bevölkerung in Einverständnis zu treten. Wenn die Regierung endlich einsehen möchte, daß eine weitere Duldung der augenblicklichen Verhältnisse schädlich ist sowohl für uns, die deutsche Bevölkerung, als auch für den Staat und endlich Schritte zur Besserung der bisherigen Fehler unternehmen würde, dann bin ich überzeugt, daß es möglich sein wird, eine Verständigung herbeizuführen, die diese unliebsame Frage zu beiderseitiger Befriedigung lösen würde.

Auch gegen das Departement der Religionsbekenntnisse haben wir nicht weniger Klagen. Für das katholische Bekenntnis sind 21 080 648 Złoty bestimmt, also fast 95 Prozent der Gesamtsumme. Für das evangelische Bekenntnis kaum 235 600 Złoty, das ist kaum 1 Prozent und da beschwert sich der Referent Pfarrer Kaszynski darüber, daß nicht alle Ausgaben berücksichtigt sind, auf die die katholische Kirche ein Recht hat und die nach seinen Berechnungen noch einige 10 Millionen betragen würden. Weiter erkennt der Referent an, daß der Staat die geringe Summe von 235 600 Złoty nur für die Verwaltungsausgaben der Evangelischen Konsistorien bestimmt, während die für die Unterhaltung der Pastoren und evangelischen Gemeinden benötigten Summen durch die Steuerleistung der Evangelischen aufgebracht werden. Also müssen die polnischen Bürger evangelischen Bekenntnisses aus eigenen Mitteln ihre Kirche unterhalten, für den Staat die Bücher des Zivilstandesamts führen und noch in bedeutendem Teil die Lasten zur Unterhaltung der römisch-katholischen Kirche tragen.

Wo ist hier die in der Verfassung vorgesehene Gleichberechtigung der Bekenntnisse?

Nun noch eine zweite Sache. Seit zwei Jahren hat der Staat mit Rom ein Konkordat abgeschlossen, während bereits seit vier Jahren im Ministerium ein Gesetzesprojekt liegt, das von der Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche beschlossen wurde, und die Regierung denkt nicht einmal daran, diese höchst wichtige Frage zu regeln, wodurch die Normierung der Verhältnisse und die Entwicklung der evangelischen Kirche gehemmt wird.

Ich kann nicht umhin, noch eine Angelegenheit zu berühren. Auf Grund falscher und unbegründeter Zutragungen der Starosten, verlangt das Ministerium vom Konsistorium die Versetzung vollkommen unschuldiger Pastoren, was große Beunruhigung und Erbitterung unter der evangelischen Bevölkerung hervorruft. Ich bitte das Ministerium, daß es in Zukunft nachsichtiger handelt und die Angelegenheit genau prüft, ehe es eine derartige Forderung stellt.

Es ist verständlich, daß es uns unter solchen Verhältnissen unmöglich ist, für das Budget des Unterrichtsministeriums zu stimmen. Wir erwarten jedoch, daß der neue Minister endlich daran gehen wird, das uns geschehende Unrecht wieder gut zu machen und die bisherigen Fehler zu beseitigen, wodurch er uns für die Zukunft die Mitarbeit und Unterstützung der Budgetvorschläge ermöglichen wird.

Herkunft und Exportrichtung des polnischen Holzes.

Über die Herkunft und die Exportrichtung des polnischen Holzes macht die Holzzeitschrift „Rynek Drzewny" folgende interessante Angaben:

„Nach den kürzlich veröffentlichten Statistiken der polnischen Staatsbahnen sind im Jahre 1925 insgesamt 2 743 692 Tonnen Holz nach dem Ausland ausgeführt worden. Was die Herkunft des Holzes anbelangt, so steht an erster Stelle die Eisenbahndirektion Wilna, die 37,7 Prozent des gesamten polnischen Holzexports, nämlich 1 034 093 Tonnen, nach dem Ausland expedierte. Die übrigen Eisenbahndirektionen beteiligten sich am polnischen Holzexport wie folgt:

Lemberg mit 307 777 Tonnen oder 11,2 Prozent des Gesamtexports, Krakau mit 338 074 Tonnen oder 12,3 Prozent des Gesamtexports, Radom mit 289 364 Tonnen oder 10,5 Prozent des Gesamtexports, Danzig mit 255 300 Tonnen oder 9.7 Prozent des Gesamtexports, Posen mit 243 767 Tonnen oder 8,8 Prozent des Gesamtexports, Stanislau mit 155 043 Tonnen oder 5,6 Prozent des Gesamtexports, Kattowitz mit 88 003 Tonnen oder 3,2 Prozent des Gesamtexports, Warschau mit 32 071 Tonnen oder 1,1 Prozent des Gesamtexports.

Das meiste Exportholz liefern Klein- und Ostpolen. Der Export aus diesen Gebieten bewegt sich in zwei Richtungen: nach dem Norden und nach dem Westen. In nördlicher Richtung (Danzig, Gdingen, Ostpreußen und Lettland) wurden aus diesen Teilen Polens insgesamt 1 412 085 Tonnen exportiert, d. i. 52,3 Prozent des gesamten polnischen Holzexports, während der Rest über die anderen Grenzen der polnischen Republik ging. Die Gravitation nach dem Meer ist jedoch bei den einzelnen Eisenbahndirektionen nicht immer gleich. So gravitieren z. B. Großpolen, Schlesien und Kleinpolen mehr nach dem Westen oder Norden, die übrigen Länderteile dagegen nach dem Meere. Die Gravitation der einzelnen Direktionen nach dem Meere und dem Westen illustrieren folgende Zahlen: Nach dem Meere: Warschau 53,2 Prozent, Radom 62,2 Prozent, Wilna 84,6 Prozent, Danzig 57,3 Prozent. Nach dem Westen: Posen 94,1 Prozent, Kattowitz 100,0 Prozent, Krakau 95,8 Prozent, Lemberg 61,9 Prozent, Stanislau 59,4 Prozent.

Charakteristisch ist, daß die vom Baltikum entferntesten Eisenbahndirektionen Lemberg und Stanislau einen bedeutenden Teil über See exportierten, während die Direktion Posen nur 5,9 Prozent ihres Exports über Danzig und Gdingen ausführte. Der Export aus Großpolen und Pommerellen geht zum größten Teil nach Deutschland. Was den Export über See anbelangt, so steht an erster Stelle Danzig, über das 824 056 Tonnen Holz ausgeführt wurden, gegen 17 418 Tonnen über Gdingen. Auf Ostpreußen entfallen 526 186 Tonnen, auf Lettland 44 425 Tonnen.

Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Gestaltung des polnischen Holzexports nur provisorisch ist, und zwar infolge des Fehlens des Transits nach Memel und der Holzflößung auf dem Njemen. Mit der Öffnung dieser beiden Verkehrsarterien wird sich das Bild entschieden zugunsten des Meeres ändern, da der Export aus Wilna und teilweise aus Radom, Lemberg und Stanislau sich mehr nach der Richtung Memel bewegen dürfte. Infolgedessen muß auch die gegenwärtige Tarifpolitik als vorübergehend angesehen werden, die im Falle der Verkehrsaufnahme mit Litauen größere Änderungen erfahren müßte. Hierbei müßten zwei Hauptinteressen beachtet werden: die Unterstützung der Häfen Danzig und Gdingen, sowie des Exports aus den Ostmarken, d. i. die Ausfuhr nach Memel.

Kündigung des Rohstahlpakts?

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Essen gemeldet:

Anläßlich eines Behördenempfangs durch die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer in Duisburg nahm Generaldirektor Reusch in seiner Begrüßungsansprache Gelegenheit, die in den letzten Jahren angebahnten internationalen wirtschaftlichen Beziehungen unter der Perspektive der Außenpolitik zu betrachten. Er schloß sich dabei der dringenden Forderung nach Räumung der noch besetzten deutschen Gebiete an, da Europa sonst weder politisch noch wirtschaftlich gesunden könne. Die deutschen Unterhändler, die als Vertreter der Industrie im abgelaufenen Jahre auf den verschiedensten Gebieten internationaler wirtschaftlicher Verhandlungen geführt haben, seien stillschweigend von der Voraussetzung ausgegangen, daß der wirtschaftlichen Zusammenarbeit die Bereinigung der politischen Atmosphäre folgen werde. Diese Ansicht sei nach den Erfahrungen der letzten Wochen irrig gewesen. Er knüpfte daran Überlegungen, ob unter diesen Umständen der Weg internationaler Abmachungen weiter beschritten werden könne, zumal in Deutschland Stimmen laut würden, welche sogar auf Wiederabbau bereits getroffener internationaler Wirtschaftsvereinbarungen abzielen.

Diese Ausführungen Reuschs lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit um so mehr auf sich, als schon seit einiger Zeit in Kreisen der an der internationalen Rohstohlgemeinschaft beteiligten Industrie Erwägungen darüber angestellt werden, ob der Eisenpakt unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Interesse der deutschen Eisenindustrie zu kündigen sei. Bekanntlich läuft der Vertrag auf fünf Jahre mit der Einschränkung, daß er mit dreimonatiger Frist gekündigt werden kann, falls bis zum 1. April d. J. nicht ein deutsch-französischer Handelsvertrag zustand gekommen, oder bis dahin die Verhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Vertrages aufgenommen worden sind. Wenn auch die Verquickung dieser Frage mit der Außenpolitik nicht als besonders zweckmäßig bezeichnet werden kann, so wird unter Berücksichtigung der Entwicklung, die die deutsche Produktion in den vergangenen Monaten genommen hat, verständlich, daß die eventuelle Kündigung der Mitgliedschaft der internationalen Rohstahlgemeinschaft erörtert wird. Die deutsche Erzeugung geht erheblich über die Quote hinaus, die ihr im Rahmen der internationalen Vereinbarungen zugebilligt wurde, so daß nach den Bestimmungen des Vertrages erhebliche Beträge (4 Dollar für jede Tonne Übererzeugung) an die Ausgleichskasse entrichtet werden müssen.

Die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regelung, deren Ursache auch darin zu suchen ist, daß die Grundlage für das Abkommen sich infolge Besserung der westlichen Valuten und Wegfalls des Dumpings stark verschoben hat, hat offensichtlich weite Kreise der Beteiligten ergriffen. Die Belastung der deutschen Übererzeugung durch die an die Ausgleichskasse abzuführenden Beträge wird überdies dadurch noch empfindlicher, als die Preisgestaltung auf dem Welteisenmarkt trotz der kontinentalen Produktionsregelung in jüngster Zeit ungünstiger geworden ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

K. Z. 21. März. Wenn der Verkäufer des Grundstücks und derjenige, der die Kindereintragungen bewirkt hat, ein und dieselbe Person sind, ist die Kasa Skarbowa zu einer Pfändung der Hypotheken für die rückständige Vermögenssteuer durchaus berechtigt.

A. St. Sucharzewo 1883. Sie haften nur für 18¾ Prozent dieser Hypothek. Wenn über die Verzinsung im Grundbuch nichts eingetragen ist, durfte die Berechtigte u. E. entweder bei Eintritt ihrer Volljährigkeit oder bei ihrer Verheiratung auf Verzinsung in der üblichen Höhe Anspruch erheben. Sie zahlen die Zinsen, wenn nichts anderes darüber vereinbart ist, von dem umgerechneten Kapital. Die Hypothek ist fällig nach ordnungsmäßiger Kündigung. Wenn kein Kündigungstermein vereinbart ist, greift die dreimonatige Kündigung Platz.

O. P. 210. 1. Die Tatsache Ihrer Unterschrift auf dem Kaufvertrage kann als Beweis für die Gütergemeinschaft angesehen werden. 2. Da Sie bei Ihrer Verheiratung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben, bestand diese tatsächlich. Daß sie nicht bestand, müßte Ihnen u. E. von der Gegenseite nachgewiesen werden. 3. Sie können über das Grundstück erst verfügen, wenn Sie als Eigentümerin anerkannt sind. An dem Nachlaß Ihres Mannes, d. h. an der Hälfte des Grundstücks, sind Ihre und Ihres Mannes Kinder Miterben, und zwar zu ¾, wenn testamentarisch nichts anderes bestimmt ist. Eine Verschreibung an eines Ihrer Kinder würde Sie von der Entrichtung Ihrer Erbschaftssteuerpflicht nicht befreien. Diese Steuer ist für Kinder und Ehegatten mäßig. Sie müssen für sich und Ihre Kinder einen Erbschein bei Gericht beantragen.

F. 100. Zulässig sind Zinsen bis 20 Prozent.

Heinrich B. hier. Quittungen über Mieten und Zinsen sind stempelpflichtig von 50 Zl. an.

Ursula-Ingrid

Am Geburtstage des Vaters gesundes, kräftiges **Töchterchen** eingetroffen. Dies zeigen hocherfreut an

Hubert Kock und Frau.

Bydgoszcz, den 2. Februar 1927. ul. Kościuszki 51. 1512

Brigitte

Die glückliche Geburt des zweiten Kindes geben in dankbarer Freude bekannt 2339

Lehrer Erich Kaschik u. Frau Gertrud geb. **Güring.**

Łęczyce. p. Opalenica, 21. 1. 1927.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 31. Januar plötzlich infolge Herzschlags mein inniggeliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Rittergutsbesitzer

Hans Petzel

auf Oborzysk

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Lotte Petzel geb. **Franke**
Walter Petzel
Elfriede v. Kronhelm geb. **Petzel**
Hildegard Hauffe geb. **Petzel**
Karl Hauffe
Karl Franke, Gondecz.

Oborzyska-Stare, Berlin, Gondecz, den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Februar, um 1 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes in Kościan (Kosten) statt. 2372

Heute nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager im Altenheim zu Dirschau kurz vor ihrem 70sten Geburtstage unsere liebe, gute Tante

Alma Wollmann.

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Wollmann und Frau.

Lemaństwo, den 29. Januar 1927. 2351

Von Herzen Dank

sagen wir Allen für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter, Groß- und Urgroßmutter, sowie Herrn Pfr. **Hesekiel** für die am Sarge u. Grabe gesprochenen trostreichen Worte. 1505

Wilhelm Peters

nebst Kindern u. Kindeskindern.

Bydgoszcz, den 2. Febr. 1927 Łokietka 28a.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspend. beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden, Bekannten u. dem Kegler-Verband, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte am Grabe, unsern 1510

herzlichsten Dank.

Toni Böhnert und Kinder.

Bydgoszcz, den 1. Februar 1927.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Glückwünsche sagen wir Allen 2350

unsern herzlichsten Dank.

Johann Krämer und Frau.

Sucharzewo, den 1. Februar 1927.

Stellengesuche

Inspektor

geb. Landwirt, evgl., poln. Staatsb., 24 J. alt, gedient, der deutsch. und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, landw. Schule besucht, 5 J. in Stellg. gewesen, letzte 3 Jahre, **sucht ab 1. 3. 27 Stellung auf größ. Gute,** Ia Zeugn. und Empf. vorh. Zuschriften unt. **O. 2305** a. d. Gst. d. Zt.

Wirtschaftsbeamter,

ev., Mitte 40er, beider Landesprach. mächtig, i. ungek. Stellung, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugn., Dauerstellung, wo Verheiratung gestattet ist.

Gefl. Off. unt. **N. 2300** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn

20 Jahre, evangel., auf mittl. Gute unt. Leitg. des Chefs selbständig disponiert, **sucht and. Wirkungskreis.** Gefl. Offerten unt. **F. 2103** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand Dr. v. Behrens (obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,

Bydgoszcz, 14968 **ul. Sniadeckich Nr. 18** Telephon 1073

Förster

37 Jahre, verheiratet, mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten gründl. vertr., Försterprüfung mit „gut" bestanden, **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, per sofort od. spät. **Stellung.** Offerten unter **H. 2113** an die Geschst. d. Z. erb.

Suche für jung. deutsch.

Förster

Stellung zum 1. 4. 27. Selb. ist mit allen ins Forstfach schlag. Arb. gründl. vertr. u. voller Interesse energisch. 2245 **v. Gordon, Konopat** b. Terespol, Pomorze.

Werkmeister

verh., Danzig. Staatsbürger, der selbst Hand anlegt, **sucht Stellung** in ein. mittler. Tischlerei oder Möbelfabrik. Off u. **B. 2082** an d. Geschst **A. Kriedte, Grudziądz.**

Sympathischer

Chauffeur

sicherer **Fahrer, Monteur u. Schlosser,** mit länger. Praxis in auswärt. Ländern u. guter Autopfleger, d. deutsch. u. polnischen Sprache mächtig, erstklass. Zeugnisse, **sucht** vom 1. April **dauernd. Posten** als

Chauffeur

oder selbständiger

Monteur.

Offerten unter **B. 219** an d. Geschäftsst. d. Ztg

Stellmacher-Geselle

mit besten Zeugnissen sucht Stellung von sof. **H. Wenzlawski, Iłowo stare,** powiat Działdowo. 2360

Gärtner

kath., 33 J. alt, verh., 1 Kind, bewandert in Topfpflanzen-Kultur, Parkpflege, Baumschulen, Gemüsezucht, Binderei und Bienenzucht, sucht vom 1. 4. 27 oder früher **Stellung.** Offerten erbeten unter **U. 2358** an die Geschäftsst. d. Dtsch. Rd.

Gärtner,

verh., kinderlos, vertraut mit sämtlichen Gartenarbeiten, sucht von sofort oder später Stellung.

Gefl. Off. unt. **J. 2270** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Aelterer, unverheir., evang., selbsttätiger

Gärtner

mit nur langj. Empf. sucht passd. Wirkungskreis zum beliebigen Eintritt für dauernd oder Aushilfe bis zur Abwanderung. Off. mit Gehaltsang. erb.

P. Schmerr, 2375 **Podobowice,** pw. Znin.

Empfehle einen jüng. verheirat., tücht., ehrl

Gärtner.

Derselbe ist 27 J. alt, besitzt sehr g. Zeugn. und ist in all. Zweig. der Gärtnerei, Bienenzucht u. Jagd erfahr. und war schon früher in größ. Gärtnereien als speziell 1. Kraft tät. Freundl. Zuschr. erb. Obergärtner **Raabe, Sartawice,** p. Wiąg, pow. Swiecie. 2227

Bilanzsichere Buchhalterin sucht Stellung, auch stundenweise. Offerten unter **O. 1457** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Suche Stellung als

Hausdame

od. **Wirtschaftsfräul.** vom 1. 3. 27 od. später. Gefl. Off. unt. **K. 1448** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junge Dame

aus besserem Hause sucht von sof. Stellung in frauenlosem Haushalt, um **die Wirtschaft zu führen.** Offert. unt. **L. 2272** an die Geschst dieser Zeitung.

Wo

findet geb., evgl. jung. Mädchen, musik., sehr wirtschaftl. u. kinderl. von gleich od. später angenehme Stelle als

Stütze

der Hausfrau od. Erzieherin bei geringen Ansprüchen mögl. in Stadthaushalt. Voller Familienanschluß erb. Frd. Angeb. u. **A. 2370** an d. Geschst. d. Bl. erb

Höhere Beamtentochter sucht Stellung als

Wirtschaftsfräulein oder Hausdame

Offerten erbet. unt. **L. 1449** a. d. G. d. Zeitg.

Suche Stellung als einfache **Stütze.** Kenntnisse im Kochen, Nähen, Plätt. u. Hausarb. Off. u. **U. 1488** a. d. Gschst. d. Z.

Aelteres Mädchen

Waise, ev., ehrl., arbeitsam, mit etwas Kochkenntn., Wasch., Plätt. u. f. sämtl. Hausarbeit, **sucht Stellung** vom 1. 3. od. 15. 3. Off. u. **J. 1447** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellung

für anständig., fleißig. **Mädchen** aus gutem Hause, für Haushaltsarbeit, vom 15. 2. 1927. Off. erbeten unter **N. 1456** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche von sofort Stellung als

Haustochter

etwas Taschengeld erwünscht, am liebsten auf einem Gut. Off. unter **M. 2273** an die Geschst. dieser Ztg.

Offene Stellen

Für größer. **Brennereigut** im Kreise Chojnice unverheirat., deutscher

Beamter

nicht unter 27 Jahren, zum 1. April 1927 gesucht, der zeitweise selbständig disponieren muß. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten unter **F. 2226** an die Geschst. d. Ztg

Suche ledigen

Mechaniker

mit Führerschein, für Auto und Traktor, mit erstklassig. Empfehlung. u. nachweislich langer Praxis. Offerten unt. **G 2207** an d. Gst. d. Z.

Tüchtigen

Hofmaurer

mit eigen. Handwerkz. u. Scharwerkern stellt ab 1. April 1927 ein

Swiecie folwark, p. Grudziądz. 2348

Die General-Vertretung

für Polen

für ein **giftfreies, von verschiedenen hohen deutsch. Behörden geprüftes u. empfohlenes**

Ratten-Vertilgungsmittel

ist **zu vergeben.** Es kommen nur Herren in Frage, die bei den in Betracht kommenden Abnehmern bestens eingeführt sind. Gefl. Angebote u. Angabe von Referenzen erbet. u **W. 2367** an d. Geschst. d. Z. Korrespondenz deutsch.

Tüchtiger, fachkundiger

Meister

zur Betriebsleitung einer landwirtschaftl. Maschinenfabrik und Eisengießerei

von 25 Arbeitern per 1. März 1927 gesucht. Gut bezahlte Dauerstellung mit Wohnung und Gartenland. Reflektant muß zur Lehrlingsanleitung Meisterprüfung gemacht und in Dampfmaschinen und Dreschsätzen gründliche Kenntnisse besitzen. Polnische Kenntnisse erwünscht. Offerten unter **P. 2306** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling

für das kaufmännische Büro einer größeren, hiesigen Firma zum **baldig. Antritt gesucht.** Bedingung: gute Schulbildung u. Handschrift. Ausführliche Offerten unter **K. 2117** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrene Hauslehrerin

für 11jähr. Mädel und 9jähr. Jungen vom 1. Mai 1927 gesucht. Poln. Unterrichtserlaubnis Bedingung; Kenntnis poln. Sprache in Wort und Schrift erwünscht. 2212

Dr. med. Mundelius, Osie (Pomorze).

Werkmeister

oder **erfahrener**

Tischler

für Möbelfabrik mit 20 Bänken **sofort gesucht.** Schriftl. Bewerbungen unter **K. 2271** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Werkmeister

gesucht. Wohnung vorhanden. Möbelfabrik **Geb. Friedrich, Tczew.** 2353

Einen tüchtigen

Kastenbauer

stellt ein 2366

M. Dietrich, Mogilno Wagenfabrik.

Wegen Todesfall des jetzigen, suche per sofort resp. 15. Februar einen älteren, tüchtigen

Gärtner

der seine Kenntnisse d. gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann. Desgl. per 1. April einen tüchtigen, umsichtigen

Vogt

mit Scharwerkern. 1493

Rasmus, Niewieścin, poczta Zbrachlin, pow. Swiecie, Pomorze, Tel. Pruszcz Nr. 33.

Einen tüchtig. verheir.

Gärtner

mittleren Alters, sucht zum 1. April cr. 2221

Rittergut **Falęcin** (Dietrichsdorf) poczta Chełmża (Post Culmsee).

Junger Bursche

im Alter v. 17—18 Jahr., ev., der Lust u. Liebe hat, das Maurerhandwerk zu erlernen, wird per sofort **gesucht.** Bewerbungen sind zu richten an Maurermstr.

Günther, 1937 **Herrschaft Dembowo,** p. Sadki, pow. Wyrzysk.

Junge Dame

aus nur ersten evgl. Kreisen, etwa 25, mit poln. Sprachkenntn., nach Danzig für Uebersetzungsbüro gesucht. Gesellschaftl. Sicherheit Bedingung. Tarifvertrag. Angebote mit kurzem Lebenslauf, sogenannter Paßbeschreibung und Vollbild u. **B. 2359** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Gesucht zu sofort tüchtige, evangel.

Wirtin

und zweites evangel.

Stubenmädchen

Frau Wehr, **Wieszczyce.** 2299 poczta Kęsowo, pow. Tuchola.

Gebildete Dame

erhält freie Wohnung u. Verpflegung. Zwei Gymnasiastinnen sind bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen. Polnische Sprachkenntnisse erforderlich. Damen, die Stenographie und Schreibmaschine beherrschen, können sofort im Büro Anstellung finden. Vergütung nach Uebereinkunft. Musikalische Damen werden bevorzugt. Gefl. Offerten unter **Z. 2368** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges

Mädchen

aus besserm Hause, das Kinder lieb hat u. sich in der Wirtschaft ausbilden will, findet bei Familienanschluß zum 15. 2. Stellung. Angeb. mit Lebenslauf an 2434

Frau Scheffler, Molkerei Swarzędz, Poznań.

An- u. Verkäufe

2 Häuser

neu gebaut, bei 10000 bis 15000 zł Anzahlg **zu verkaufen.** Näheres **Grundtke, Bydgoszcz Sniadeckich 33,** Ecke Dworcowa. 1504

2stöckiges

Geschäftshaus

in gut. Lage, 2 Schaufenster, Balkon, elektr. Licht, über 30 Räume u. Speicher (2 Einfahrten), 4-Z.-Wohn. frei, sofort zu verk. od. zu tauschen auf kleineres. Es eignet sich gut für Fleischer zc Näheres bei 1429

Pojanek, Koronowo (Crone a. Br.), Sienkiewicza Nr. 7.

Erstklassiges Hausgrundstück

4-, 5- und 6-Zimmerwohnung., günstig bei 50 000—60 000 zł Anzahlung zu verkaufen.

Gefl. Off. unt. **S. 2021** an d. Geschst. d. Z. erbet

Kolonialwaren-Geschäfte

für 2000—3000—3500 u. 5000 zł **zu verkf.** Näh. **Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33,** Ecke Dworcowa. 1503

Gute Milchkuh verk. **Wilczak,** Malborska 13. 1491

Spottbillig

verkauft junge

Eber

vered. Landschwein, ständig im Freien geh. Oekon.-Rat

A. Weissermel, Slorzewo p. Malki, Kr. Brodnica, Pomorze.

Teckel od. Terriere

scharf, kaufe. Off. unt. **E. 2225** an d. Gst. d. Z.



2621

! Großer Gelegenheitskauf !

Verkaufe sofort gute

Geschäfts- u. Kundenmühle

bestehend aus Bockmühle und Motormühle mit 50 P. S. Dieselmotor, gelegen Danziger Werder, 2 Kilometer von Stadt und Bahn, hart an Chaussee. Ferner

20 Culmische Morg. Ackerland 1. Kl.

Totes und lebendes Inventar komplett. Gebäude massiv in bestem Zustande. Zur Uebernahme ca. 25000 Gulden erforderlich. 2362 **Lukowski, Danzig-Langfuhr.** Mirchauerweg 13c — Telephon 42383.

Buch-, Papier-Handlung und Leihbibliothek

(anschließend 3 Schulen) zu verkaufen. 2312
Krause, Berlin 65, Glasgowerstraße 4.

80 Jährlings-Mutterschafe

(Merino) hat abzugeben **Dom. Nielub**
2208 Kreis Briesen (Wąbrzeźno).

Dampfdreschkästen

auch **reparaturbedürftige, günstig zu kaufen gesucht.** Ausführliche Preisangebote unter **E. 2101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2—3000 Ztr. Kartoffeln

weiß oder rot, zur sofortigen Lieferung **gesucht.**

Preisangebote unt. **D. 2224** an die Geschst. d. Z.

Eichen-Rundholz

kauft **Garbrecht, Jabłonowo,** Telefon 27. Daselbst **1 Klein-Auto** zu verkaufen.

In einer Streitsache sind **500 Raummeter gesunde**

Kiefernkloben

ab Wald oder Bahnstation, im ganzen oder waggonweise per Kasse abzugeben. Offerten spätestens bis zum 15. d. Mts. unter **B. 2356** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufe

3 Italiener-Hähne

zur Zucht 2244 Frau **von Lehmann,** Matyldzin, pt. Mrocza

Piano

schwarz, kreuzsait., erstklassig im Ton, billig zu verkaufen 1501 **Lipowa 5a,** part., links.

Schafpelz mit Ueberzug und Kragen zu verk. 1508 Gdańska 48, 1 Tr. rechts.

Schreibmaschinen Nationalkassen

repariert, kauft und verkauft

St. Skóra i Ska., Bydgoszcz ulica Gdańska 163 Telef. 1175. 2252

5 Automobile

darunter eleganter 10/30 PS Hansa-Lloyd, verkauft 2097

Chauffeur-Schule

Wąbrzeźno (Pom.), Wolności 42.

1 Damen- u. Herrenrad zu verkaufen 1507 Jagiellonska 50, part. r.

1 Arbeitswagen

2-zöllig 1506

2 Handwagen
2 eis. Windeheber

zu verk. Pomorska 70.

Buchdruck-Schnellpresse mittl. Größe, gebraucht, zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. unt. **B. 1509** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zu kaufen gesucht:

1 Arbeitswagen

$2^1/_2$ Zoll stark, neu od. wenig gebraucht, 1 Paar gebrauchte

Kutschgeschirre.

Offert. mit Preis unt. **R. 2331** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ein Handwagen

und 1439

eiserner Ofen

billig zu verkaufen. **Św. Trójcy 12.**

Zu verkaufen:

1 Drehrolle, gut erhalten, sow. **1 Rübenschneider.** Zu erfragen 1452 **Leszczyńskiego 12.**

Elektrisch. Motor

3 P. S., in tadellos. Zustande, im Betriebe, zu verkaufen. 2338 **Król. Jadwigi 6a.** Telefon 1357.

Brutapparat

System Cremat, für 200 Eier, mit Petrol.-Heizung, l. s. leicht in elektr. Betrieb verw., **ist billig zu verkaufen. Machalinski, Piaski,** Station Warlubie. 2355

Pensionen

Pension! Haushaltungsschülerinnen und Schülerinnen finden gute und liebevolle Pension bei Frau **Albert,** Denzig-Langfuhr, Johannistal 9. 2361

Gut erhaltene

Reichs-Getreide-Waage

zu kaufen gesucht. **Hohenkircher Spar- und Darlehnskassen-Verein** Sp. z. z nieogr. odp. **Książki,** Pomorze Telefon 9. 2349

Gebrauchte, gut erhaltene, gußeiserne

Wasserleitungsrohre

300 laufd. m, 70 mm lichte Weite, 50 laufd. m, 50 mm lichte Weite, hat abzug. **Robert Böhme, G. m. b. H.** Jagiellońska 57, Tel. 420. 1454 Tel. 420.

Speise-Kartoffeln

Industrie und Böhms Erfolg auch and. gutkochende Sorten sucht zu kaufen, auch so wie sie das Land liefert, desgl. **Dillgurken.** Ang. mit Preis erbeten. 2213

August Kohl, Danzig-Ohra, Neue Welt 13. Tel. 26091.

Wohnungen

Suche eine 5—6-Zim.-Wohn. v. sof. od. spät. Miete kann 1 Jahr voraus bezahlt werd. Off. u. **H 2241** a. d. G. d. Z.

3-Zimmerwohnung

gegen **4-Z.-Wohn.** zu vert. Nähe **Św. Trójcy, Jackowskiego, Błonia.** Off. u. **A. 1502** a. d. G. d. Z.

1-2-Zimmerwohn. mit Küche per bald oder später zu mieten gesucht. Miete kann evtl. auf 1 Jahr vorausbezahlt werd., auch werden eventl. Renovierungskosten übernommen. Gefl. Off. unt. **K. 6032** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer

Laden

im Zentrum der Stadt **Tczew** sof. zu vermiet. Off. unt. **C. 2371** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar sucht für 6 Wochen gut **möbl. Schlafzimmer** in bess. Hause. Angeb. m. Preis inkl. sämtl. Nebenabg. u. **B. 1495** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. bess. Herrn pr. sofort gesucht. Off. u. **T. 1487** a. d. Geschst. d. Z.

Gut möbl. Zimmer zu verm. **Stößel, Bahnhofstraße 31b, 2. Etage.** 1499

2 möbl. Zimm. sofort zu vermiet. **Długa 57,** II, l. 1489

Eleg. möbl., groß. Zimmer nur an bess. solid. Herrn oder Dame (evtl. 2), auch mit Pension, zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Z. 1494

Elegante sow. einfache **mbl. Zimm.** mit allem Komfort wie: Zentralheiz., Telef. etc. per sof. evtl. spät. zu vermieten. **Dworcowa 30,** II l. 1498

Pachtungen

Suche ab 1. März **Landgrundstück** von 30—40 Morg., nur aus privater Hand, **zu pachten.** 3000 zł verfügbar. Off. unt. **M. 1450** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche einen See od. **mehrere** sofort od. später **zu pachten** 1490 **Wilczak,** Malborska 13.

Nachweisbar tüchtiger Landwirt sucht zu bald oder 1. Juli

Pacht oder Kauf eines Gutes

wozu ca. 15000 Dollar genügen. Gefl. Off. u. **T. 2333** a. d. Gst. d. Z. erb.

Meine in **Gniezno, Zielony Rynek 6** seit über 25 Jahren m. g. Erfolg betriebene

Fleischerei

ist vom 1. Juni 1927 zu verpachten. Nur tüchtige Fachleute bitte Offert. einzusenden an **L. Bener, Kowalewo II,** poczta Ojno, 2352 pow. Gniezno.

§ Die Staatliche Oberförsterei Bromberg verkauft am 10. Februar d. J. um 9,30 Uhr vormittags in den Sälen des ehemaligen Concordia-Theaters, Wilhelmstraße 25, auf dem Wege der Versteigerung 150 Festmeter Kiefernbauholz 2.—4. Klasse, 617 Stück Telegraphenstangen und 1500 Raummeter Kiefernbrennholz.

§ Was sagt der Hundertjährige zum Wetter im Februar? Der Hundertjährige Kalender prophezeit für Februar einen trüben Anfang. Der 5. soll schön sein, worauf wieder unfreundliches Wetter bis zum 8. einsetzen soll. Der 9. ist kalt, der 10. sogar ein überaus kalter Tag. Die Kälte dauert fort bis zum 12. Dann kommt am 13. plötzlich ein warmer Regen, auf den großes Wasser folgt, das bis zum 26. anhält. Von dann an soll es bis Ende des Monats rauh und windig sein, auch Schneefall eintreten.

§ Nach einer alten Regel haben wir noch einen strengen Nachwinter zu erwarten, da am gestrigen Tage, Mariä Lichtmeß, klarer Himmel und Sonnenschein herrschten. Wenn man sich an letzterem auch erfreute, so ist die Voraussage doch kein Trost. Aber schließlich bedarf auch die Regel zu ihrer Existenz der Ausnahme, die ja gerade in diesem Jahre einsetzen kann.

§ Die Eisernte hat allgemein eingesetzt. Aus diesem Anlaß warnt das Städtische Polizeiamt davor, Natureis von der Brahe oder den Kanälen zu Speisezwecken zu gebrauchen, wodurch oft schwere Erkrankungen erfolgen können, weil das Wasser schädliche Bazillen enthält.

§ Tollwutanfälle in der Wojewodschaft Posen. In der letzten Dezemberhälfte 1926 sind in der Wojewodschaft Posen Tollwutanfälle in 17 Kreisen, 30 Gemeinden und auf 34 Gehöften festgestellt worden. Diese verteilen sich folgendermaßen: Bromberg Kreis 2, 4, Kolmar 1, 1, Czarnikau 1, 1, Gnesen Kreis 3, 3, Gostyn 2, 2, Inowrocław Kreis 1, 1, Jarotschin 3, 3, Koschmin 1, 1, Mogilno 1, 1, Obornik 3, 3, Adelnau 3, 3, Pleschen 2, 3, Posen Stadt 1, 1, Rawitsch 2, 2, Wongrowitz 2, 2, Witkowo 1, 1 und Wirsitz 2, 2.

In Einen Einbruchsdiebstahl verübten in der Nacht zum 12. Dezember v. J. der Steinsetzer Ziemski aus Warschau und der Arbeiter Szczepiński aus Netzwalde. Sie kletterten über den Zaun eines Grundstückes in der Zeppelinstraße und statteten der Wohnung eines Malers einen Besuch ab. Dort stahlen sie vier Mäntel, zwei Hüte und mehrere kleinere Garderobenstücke. Der Schuhmacher Kaminski von hier war den Dieben behilflich und sorgte für den Verkauf der gestohlenen Sachen. Der Staatsanwalt beantragte für Z. und Sz. je sechs Monate Gefängnis, für K., da vorbestraft, ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Ziemski zu fünf Monaten, Szczepiński zu drei Monaten und Kaminski zu acht Monaten Gefängnis. Drei mitangeklagte Hehler wurden zu Geldstrafen bis zu 63 zł verurteilt. — Zu einem Schuhmacher auf der Witzmannshöhe begab sich eines Tages der Sattler Lamperski von hier und erbot sich, verschiedene Möbelstücke in der Wohnung des Schuhmachers auszubessern. Als letzterer sich auf wenige Minuten entfernte, stahl L. aus der Wohnung 42 zł, einen goldenen Ring und mehrere ausländische Münzen. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf zwei Monate, das Urteil auf einen Monat Gefängnis.

* * *

* Birnbaum (Miedzychód), 2. Februar. Das Fest der goldenen Hochheit feierte am 1. Februar das Arbeiter August Nadollesche Ehepaar in Radgosch in verhältnismäßiger Rüstigkeit. Der Jubelbräutigam ist 77 Jahre alt, die Braut zählt 72 Lenze. Letztere ist eine geborene Thiem und wurde in Milostowo geboren. Der Ehe waren sieben Kinder entsprossen. Zwei Söhne und vier Töchter starben in jugendlichem Alter. Die einzige Tochter lebt in Deutschland. Ein weiteres Jubiläum kann die Jubelbraut begehen, da sie nunmehr bereits über 50 Jahre hindurch in der Staatlichen Forst (Oberförsterei) Birnbaum zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten gearbeitet hat.

e. Friedheim (Miasteczko), 1. Februar. Unsere evangelische Schule soll vom 1. April mit der polnischen Schule vereinigt werden, so daß nur noch eine deutsche Klasse übrig bleibt.

* Grätz (Grodzisk), 31. Januar. Am gestrigen Sonntag nachmittag wurde unsere Stadt von einer gefährlichen Feuersbrunst heimgesucht. Das vermutlich durch einen undichten Schornstein entstandene Feuer legte sechs Häuser in Asche, so daß 28 Familien obdachlos wurden. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren der Nachbarschaft, u. a. gegen 7 Uhr die Posener Feuerwehr, erschienen. Der Brandschaden ist naturgemäß sehr bedeutend.

* Krotoschin (Krotoszyn), 30. Januar. In der hier kürzlich abgehaltenen Monarchistenversammlung im „Hotel Wielkopolski", in der General Raszewski als Hauptreferent sprach, wollte auch der Tanzlehrer Makowski aus Posen, der hier seinen Beruf ausübt, in der Aussprache reden. Der etwas semitisch aussehende Herr wurde sofort mit den Rufen: „Hinaus mit dem Juden!" am Weitersprechen verhindert und sollte zwangsweise den Saal verlassen. M. legitimierte sich aber als strenggläubiger Katholik.

* Lissa (Leszno), 30. Januar. Glücklich davongekommen ist eine Frau vom Lande, die gestern auf dem hiesigen Postamt einen Betrag von 420 Zloty telegraphisch überweisen wollte. In ihrer Ratlosigkeit wandte sich die Frau an einen zufällig auf dem Postamt anwesenden Herrn und erzählte, daß sie dieser Tage von ihrem Sohne, der am Weltkrieg teilnahm und seit 1916 vermißt wird, einen Brief erhalten hätte, in dem er bittet, ihm nach dem Gefangenenlager in Chorzow 420 Złoty zur Loskaufung telegraphisch postlagernd einzusenden. Die Mutter, überglücklich zu wissen, daß ihr Sohn noch lebt, war sofort bereit, die Summe abzuschicken, wenn sie nicht rechtzeitig beraten worden wäre. Vermutlich hat sich ein Fremder die Papiere des vermißten Sohnes angeeignet und versucht, damit Kapital zu schinden. Der Fall wurde der Kriminalpolizei gemeldet.

e. Lobsens (Łobżenica), 1. Februar. Von der Kreisschulinspektion Wirsitz ist im Einvernehmen mit dem Posener Schulkuratorium die Vereinigung der Schulbezirke Lobsens und Luchowo zu einem Schulbezirk unter dem Namen Schulbezirk Lobsens angeordnet worden. Nach dieser Verfügung werden alle sich in diesem Bezirk befindenden öffentlichen Volksschulen in eine polnische sechsklassige Schule mit einer angegliederten deutschen Klasse in Lobsens zusammengelegt werden. Die technische Durchführung wird im Einverständnis mit dem Kreisschulinspektor im März vorbereitet, so daß diese Neuerung schon vom 1. April d. J. in Kraft tritt. Damit würde die evangelische Schule aufgehört haben, als selbständige Schule weiter zu bestehen; es bleibt nur noch eine der polnischen Schule angeschlossene Klasse. Gegen angeführte Anordnung steht den interessierten Kreisen das Recht zur Einbringung eines Protestes an den Kurator des Posener Schulbezirks unter Vermittelung des zuständigen Kreisschulinspektors in Wirsitz im Laufe von 14 Tagen zu. Wahrscheinlich werden die Kinder, welche bisher in die Schule in Luchowo gingen, das evangelische Schulhaus in Lobsens mitbenutzen. Das Schulhaus in Luchowo wird dann wohl zu anderen Zwecken Verwendung finden. Wie verlautet, sind Proteste zu erwarten.

* Nakel (Nakło), 2. Februar. Der Dienstag-Wochenmarkt war wenig beschickt. Butter kostete am Morgen 2—2,10. Eier waren sehr viel angeboten, weshalb die Preise fielen. Durchschnittlich wurde die Mandel mit 2,50 bezahlt. Weißkäse war mit 0,40—0,50 zu haben. Geflügel war wenig vorhanden; die Preise hielten sich in den alten Grenzen. Äpfel kosteten bis 0,75 das Pfund. — Einer Familie aus Steinburg (Palerek) wurden den Winter über nach und nach alle Hühner aus dem verschlossenen Stall gestohlen. Man hat es hier wohl mit ortskundigen Dieben zu tun, die sich von Zeit zu Zeit einen Hühnerbraten leisten wollten. Die Diebe sind nicht erfaßt worden.

e. Wirsitz (Wyrzysk), 1. Februar. Der hiesige Kreisschulinspektor ordnete die Zusammenlegung der polnischen und evangelischen Schule an; dazu kommt die polnische Schule in Polanowo. Durch die Vereinigung der genannten Schulen soll vom 1. April ab bereits die neue fünfklassige polnische Schule mit der angeschlossenen deutschen Klasse beginnen. Damit hat unsere evangelische Schule aufgehört, selbständige Schule zu sein. Unter Vermittelung des hiesigen Kreisschulinspektors steht den interessierten Kreisen das Recht des Einspruchs innerhalb 14 Tagen an das Kuratorium in Posen zu.

e. Wissek (Wysoka), 1. Februar. Vom 1. April ab wird die hiesige evangelische Schule mit der polnischen Schule vereinigt; als selbständige Schule geht sie ein. Es soll nur noch eine deutsche Klasse weitergeführt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. u. 3. Febr. auf 5,9437 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 1. Februar. Danzig: Ueberweisung 58,03 bis 58,17, bar 58,03—58,17. Berlin: Ueberweisung Warschau oder Posen 47,13—47,37, Kattowitz 47,06—47,32. Zürich: Ueberweisung 57,50—61,25, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Mailand: Ueberweisung 257,00, Neuyork: Ueberweisung 11,50, Czernowitz: Ueberweisung 22,25, Bukarest: Ueberweisung 22,50, Wien: Ueberweisung 79,20—79,70, bar 79,15—80,15, Prag: Ueberweisung 380,50.

Warschauer Börse vom 1. Februar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 338,30, 359,20 — 357,40, London —, 43,56 —43,34 (Transito 43,45 — 43,47. Neuyork —, 8,97 — 8,93 (Transito 8,95 — 8,93), Paris 35,25, 35,33 — 35,17, Prag 26,56, 26,62 — 26,40, Riga —,—, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Stockholm —,—, Wien 126,50, 126,82 — 126,18, Italien 38,45, 38,54 — 38,36.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 2. Februar. (Eig. Drahtb.) Auf dem Valutamarkt ist der Kurs des Dollar und der Aktien der Bank Polski im offiziellen Verkehr unverändert geblieben. Im privaten Geldverkehr ist der Dollar von 8,88 auf 8,90 gestiegen. Dies steht im Zusammenhang mit den Zeitungsnachrichten, daß die Ende vergangener Woche nach Amerika abgereiste polnische Delegation unter Leitung des Professors Krzyżanowski keine direkten Anleiheverhandlungen zu führen, vielmehr mit Professor Dr. Kemmerer verschiedene Meinungsverschiedenheiten, die im Zusammenhang mit dem Sachverständigenbericht Kemmerers über die Valuta- und Finanzsanierung Polens entstanden, aus der Welt zu schaffen habe. Auf der offiziellen Börse ist Paris bereits um 5 Groschen billiger geworden. Dagegen verteuerten sich Holland um 35 Groschen, London um 2 Gr., Neuyork um 2 Gr., Prag um 2 Gr., Zürich und Wien um je 12 Gr. Der gesamte Umsatz auf der offiziellen Börse stellte sich auf 90 000 Dollar, davon lieferten die Privatbanken 31 000 Dollar. Amtlicherseits wurde der Preis für Feingold um 100 Goldzłoty heruntergesetzt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,12 Gd., 25,12 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,671 Gd., 123,679 Br., Warschau 58,03 Gd., 58,17 Br. — Noten: London 25,13 Gd., 25,13 Br., Neuyork 5,1755 Gd., 5,1885 Br., Berlin 122,646 Gd., 123,954 Br., Holl. 100 Gld. 206,79 Gd., 207,31 Br., Polen 58,03 Gd., 58,17 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 1. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.74	1.748	1.740	1.744
—	Kanada . . 1 Dollar	4 207	4 208	4 207	4.208
5.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.058	2.062	2.058	2.062
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.179	2.189	2.165	2.166
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.437	20 489	20.437	20.489
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2145	4.2245	4.2145	4.2146
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.4948	0.4890
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 245	4.255	4 245	4.246
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.40	168 82	168.37	168.79
10 %	Athen	5.54	5.56	5 59	5.61
6.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.695	58.755	55.615	58.755
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.37	81 57	81.30	81.50
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10 603	10 643	10.604	10 610
7 %	Italien . . 100 Lira	17.96	18.00	18 06	18.10
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.41	7.43	7.406	7.408
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.59	112.31	112.59
9 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.545	21.595	21.565	21.615
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108 99	109.27	109.06	109 32
6.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.585	16.625	16.595	16 635
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12 476	12 616	12.476	12.516
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.07	81.27	81.05	81.25
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.056	3.05	3.06
5 %	Spanien . . 100 Pes.	71.01	71.19	70.87	71.05
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.42	112.70	112.91	112.69
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.41	59.55	59.63	59.57
6 %	Budapest . . Pengö	73.70	73.89	73.69	73.84
10 %	Warschau . . 100 Zł.	47.30	47.37	47.13	47.37
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,89 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 35,08 Zł., 100 Schweizer Franken 171,68 Zł., 100 deutsche Mark 211,18 Zł., Danzige Gulden 171,62 Zł., österr. Schilling 125,93 Zł., tschech. Krone 26,45 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Prov.-Obl. mit poln. Stempel 46—45. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 7,40. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 20,10. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 5,25—5,30. Bank Przemysłowców (1000 M.) 1,00. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 9,25—9,50. — Industrieaktien: Brow. Krotoszyński (30 Zł.) 17,00—18,00. Cegielski (50 Zł.) 24,50—25,00. Cukr. Zduny (1000 M.) 85,00—70,00. Arkona (1000 M.) 2,10. C. Hartwig (50 Zł.) 26,00—27,00. Herzfeld-Viktorius (50 Zł.) 31,00. Dr. Roman May (1000 M.) 52,50—52,00. Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 M.) 5,00. Tri (1000 M.) 20,00. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 5,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,65. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 1,40. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Chemikalien. Es werden zurzeit folgende Preise notiert (je 1 Kg. franko Verladestation, Fabrikpreise ohne Rabatt): Terpentin medicinale A 2 Zł., B 1,79, C 1,67, Album 1,50, Rohterpentin S 1 1,50, S 2: 1,39, S 3: 1,22, Gerbertran Nr. 1 55 Groschen, Fichtenholzharz 48, Schusterpech 45, schwarzes Kolophonium 86, Speiseöl 84, geruchloses Druckeröl 80. Der Umsatz war groß. Die Produktion wurde erweitert, die Preise erhöhten sich.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 1. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 49,00—51,00 Złoty, Roggen 38,50—40,50 Złoty, Futtergerste 32,00 Złoty, Braugerste 34,50—36,50 Złoty, Felderbsen 44—47 Złoty, Viktoriaerbsen 76 bis 86 Złoty, Hafer 29,00—30 00 Złoty, Fabrikkartoffeln 6,80 Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zł., do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % — Złoty, Weizenkleie 28,00 Zł., Roggenkleie 28,00 Złoty. — Tendenz: ruhig. Franko Waggon der Aufgabestation.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 31. Januar. Es wurde notiert: zł per 100 Kg.: Rotklee 400—430, Weißklee prima 360—100, Schwedenklee 500—560, Gelbklee 160—170, Gelbklee in Kappen 70—75, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 230—250, Reygras hiesiger Produktion 100—120, Tymothe 80—90, Serradella 24—26, Sommerwicken reine 36—37, Winterwicken 100—120, Peluschken 33—34, Grünerbsen 55—56, Bohnen —,—, Pferdebohnen 35—40, Viktoriaerbsen 80—90, Felderbsen 40—48, Gelbsenf 70—80, Raps 75—76, Rübsen 74—76, Saatlupinen, blaue 20—22, Saatlupinen, gelbe 23—24, Leinsaat 90—100, Leindotter —,—, Hanf 60—70, Blaumohn 140—150, Weißmohn 150—160, Buchweizen 30 bis 32, Hirse 25—26.

Danziger Produktenbericht vom 1. Februar. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 127 Pfd. 15,25, Weizen 125 Pfd. 15,00, do. 120 Pfd. 14,00, Roggen 13,00, Gerste 11—11,75, Futtergerste 10,50—11,25, Hafer 9,00—9,50, kleine Ebsen 12—14, Viktoriaerbsen (feinste) 28—32, do. (mittel) 22—26, grüne Erbsen 17—20, Roggenkleie 8,75, grobe Weizenkleie 8,75, Peluschken 10,00 bis 11,00, Wicken 11—12,50. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Materialienmarkt.

Nägel und Draht. Auf dem Nägelmarkt herrscht vollständige Stille. Der Absatz ist minimal. Regierungs- und Privataufträge fehlen gänzlich. Eine Belebung wird erst im März, zu Beginn der Bausaison, erwartet. Der Großhandelspreis beträgt 11 Zł. je Kiste. Eisendraht hat starke Tendenz und verzeichnet eine Preissteigerung, was auf eine regere Nachfrage, hauptsächlich der Provinzkaufleute und zahlreiche Regierungsaufträge zurückzuführen ist. 100 Kg. Eisendraht kosten 65 Zł. Nach Hufnägeln ist die Nachfrage groß, ebenso der Auftragsbestand. Der Preis ist 39—39,50 Zł. je Kiste. Die Verkaufsbedingungen sind individuell, meist 40 Prozent in bar, der Rest in Zwei- bis Dreimonatswechseln.

Berliner Metallbörse vom 1. Februar. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 56,75—57,75, Originalh.-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 120—130, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 82,00—83,00.

Edelmetalle. Berlin, 2. Februar. Silber 0,900 in Stäben 82½ bis 83 Mark je Kg., Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin 13—15½ das Gramm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 1. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 676 Rinder, 1677 Schweine, 454 Kälber, 194 Schafe; zusammen 3001 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 142—146, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 124—128, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleisch., jüngere 126—134, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 110—116. — Färsen u. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfl. ausgemäst. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 148—154, ältere ausgem. Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 130—140, mäßig genährte Kühe und Färsen 110—116, schlecht genährte Kühe u. Färsen 80—90, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelm. gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 140—144, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 130, minderwertige Säuger 120.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 130, mäßig genährte Hammel u. Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer —,—, minderwert. Lämmer und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 206—210, vollfleischige v. 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 198—202, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 190—192, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 180—186, Sauen u. späte Kastrate 170—200. — Marktverlauf: Belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 1. Februar. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—44, fleischige, jüngere u. ältere 34—37, mäßig genährte 24—28, gering genährte —,—. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—43, fleischige, jüngere und ältere 32—36, mäßig genährte 25—29, gering genährte —,—. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—45, fleischige Färsen und Kühe 32—35, mäßig genährte Kühe 20—23, gering genährte Kühe 14—18, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 67—70, gute Mastkälber 55—60, gute Saugkälber 32—36, geringe Saugkälber 20—25. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—37, fleischige Schafe und Hammel 24—29, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22, gering genährte Schafe und Hammel —,—. Schweine Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 61—63, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 58—60, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 55—57. Schweine unter 100 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber —.

Auftrieb: 52 Ochsen, 161 Bullen 202 Kühe, zus. 415 Rinder, 108 Kälber, 308 Schafe, 1406 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberstand, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Einzelne feinste Posten brachten einen Punkt über Notierung.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. Februar in Krakau + 2,06 (2,04), Zawichost + 1,27 (1,27), Warschau + 1,79 (1,83), Plock + 1,33 (1,39), Thorn + 1,30 (1,27), Fordon + 1,34 (1,45), Culm + 1,16 (1,21), Graudenz + 1,50 (1,63), Kurzebrak + 1,88 (2,00), Montau + 0,43 (—), Piekel + 1,15 (1,28), Dirschau + 1,04 (1,02), Einlage + 2,16 (1,40), Schiewenhorst + 2,38 (2,23) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 25.

Bei **„Źródło", Bydgoszcz,** nur ul. Długa 19 (Friedrichstr.)

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion 2124

kaufen Sie

Damen- und Herrenkonfektion

immer gut und billig.

Der geehrten auswärtigen Kundschaft vergüten wir bei einem Einkauf von 150.— zł ab die nachweisbaren Eisenbahnrückfahrkarten III. Klasse bis zu einer Strecke von 150 km für eine Person.

Unser Lager müssen Sie sehen, bevor Sie kaufen!

Damen-Mäntel	aus guten, tragfähigen Stoffen . . . . zł	23.00
Damen-Mäntel	aus einfarb. und gemustertem Velour de laine, versch. Macharten, ganz auf Futter zł	48.00
Damen-Plüschmäntel	gediegene Ausführung, ganz auf Wattelin gearbeitet, pr. Qualität zł	110.00
Damen-Ripsmäntel	ganz auf Seide und Wattelin gearb. elegante Ausführung . . . . . . zł	90.00
Damen-Mäntel	Velour de laine oder Affenhaut, elegante Blusenform, Krag. u. Mansch. m. Pelz bes. zł	98.00
Elegante Damen-Jacken	aus Krimmer, Plüsch etc. auf Seide u. Wattelin gearb. von zł	72.00
Herren-Winter-Ulster	versch. Farben, haltb. Stoffe . . zł	28.00
Herren-Winter-Ulster	sehr gediegene Ausführung aus guten Flausch- und Velourstoffen zł	46.00
Herren-Paletot	schwarz, 2-reihig, mit und ohne Samtkragen . . . . von zł	59.00
Herren-Anzüge	moderne Farben, haltbare Qualitäten . zł	26.50
Winterjoppen	in verschiedenen Ausführungen, m. warm. Futter . . . . von zł	19.50

Burschen- und Knaben-Ulster und -Anzüge in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen.

Für die beginnende Ballsaison empfehlen wir **Smoking-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Coutaways, Schwarze Sakko-Anzüge** zu niedrigsten Preisen in bester Verarbeitung u. elegant. Ausführung.

Zur gefl. Beachtung

Trotzdem wir unserer geehrten auswärtigen Kundschaft die Rückreise vergüten und den Herren Beamten die Zahlung erleichtern, haben wir uns entschlossen, um der heutigen Geldknappheit Rechnung zu tragen, auf die schon herabgesetzten Preise außerdem noch einen Rabatt von **10%** zu gewähren. Wir bitten Sie daher in Ihrem eigenen Interesse, unser heutiges Angebot genau prüfen zu wollen und vor jedem Einkauf unser Geschäft ohne jeden Kaufzwang gütigst besichtigen zu wollen.

10%



---

124. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am

Mittwoch, den 23. Februar 1927, vorm. 9 Uhr u. Donnerstag, d. 24. Februar, vorm. 9 Uhr

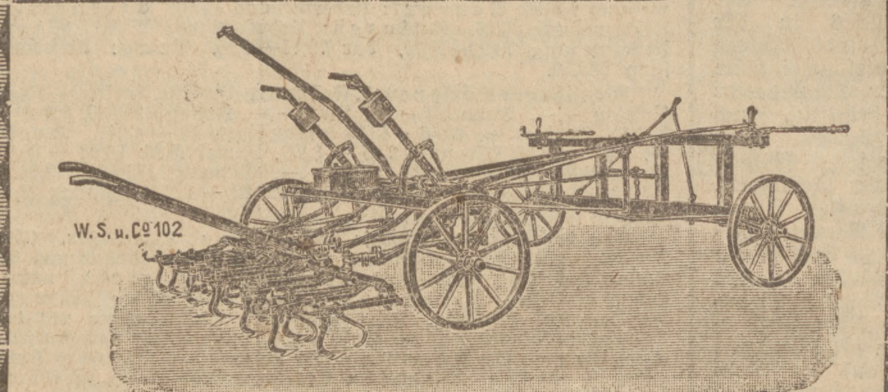
in Danzig-Langfuhr

Husarenkaserne I.

Auftrieb: 770 Tiere und zwar:

112 sprungfähige Bullen
340 hochtragende Kühe und
318 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Es wird empfohlen, bei der zuständigen Wojewodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits Erkundigungen einzuziehen. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.** 2234



W. S. u. Co 102

„Saxonia"

Hackmaschinen sind führend

Die D. L. G. erteilte ihr als einzige Maschine für sämtliche Breiten den ersten Preis.

„Saxonia" Drillmaschinen sind unübertroffen

Alles sofort ab Lager Danzig sehr günstig lieferbar. 2357

Witt & Svendsen, G. m. b. H., Danzig

Schweizer Seidengaze

Marke „Dietrich Schindler"
kenntlich durch rote Streifen in d. Kanten

Silberstahl-Messerpicken

Marke „Hundekopf"
empfehlen 2193

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95. Telefon 24.

Saison-Ausverkauf

Wir wollen unser Lager um jeden Preis räumen, daher verkaufen

fast umsonst

Damenstrümpfe „Flor"	früh.	1.95	jetzt —.95
Damenmützen „Wolle"	„	3.50	„ —.95
Kinderstrümpfe, Gr. 1-8	„	1.75	„ —.95
Damenstrümpfe „Seide"	„	2.95	„ 1.95
Kinderstrümpfe „Wolle"	„	3,50	„ 1.95
Kinderschuhe „Baby"	„	3.75	„ 1.95
Kinderhüte „Samt"	„	5.50	„ 2.95
Kindersweater „Wolle"	„	6.50	„ 2.95
Kinderschuhe „Ledersohle"	„	7.50	„ 2.95
Damenhüte „Samt"	„	7.50	„ 3.95
Damenhemden „Stickerei"	„	5.75	„ 3.95
K.-Lederschuhe, Gr. 20-24	„	6.50	„ 3.95
Kinderschuhe, Gr. 25-35	„	9.50	„ 3.95
Knab.-Anzüge, gestrickt,	„	9.75	„ 5.95
Kind.-Strickjacken, Gr. 50,	„	12.50	„ 6.95
Damenröcke „Cheviot"	„	12 50	„ 7.95
Damenhüte „Modelle"	„	16.50	„ 7.95

besonders preiswert 2105

Damenschuhe „Lackkappe"	früh.	18.50	jetzt 9.75
Kb.-Lederstiefel, Gr. 31-36	„	18.50	„ 9.75
D.-Spangenschuhe „Boxc."	„	22.50	„ 13.50
D.-Lackschuhe „Led.-Abs."	„	32.50	„ 19.50
H.-Lederstiefel, genäht,	„	28.50	„ 19.50
Damenkleider „Popelin"	„	28.50	„ 19.50
D.-Ballschuhe „Goldfarb."	„	48.50	„ 28.50
H.-Lackschuhe genäht,	„	38.50	„ 28.50
Damenmäntel „Tuch"	„	48.50	„ 28.50
Damenmäntel „Samisch"	„	78.50	„ 48 50
Damenjacken „Krimmer"	„	98.00	„ 58.00
Damenmäntel „Pelzbesatz"	„	98.00	„ 58.00
Damenmäntel „Rips"	„	128.00	„ 78.00
D.-Mäntel „Seidenplüsch"	„	198.00	„ 118.00

Mercedes, Mostowa 2.

TIEGENHOFER ÖLMÜHLE

Tel. 16 Tiegenhof-Danzig Tel. 16

Fabrikation feinster Speiseöle
hergestellt aus bestem inländischen Raps.

Spezialitäten:

„Juno-Speiseöl"
Brennöl „Juno-Ewig-Licht"

VORSICHT

beim Einkauf von Speiseöl.

Es werden in letzter Zeit Soyaöle, die mit Fettsäure stark verfälscht sind und dem Aussehen nach unserem Öl gleichen, verkauft. Dieses Soyaöl ist gesundheitsschädlich.

Unser Öl ist nur zu beziehen durch unserere Vertreter:
R. Bittner, Bydgoszcz, ul. Król. Jadwigi 8
W. Niedbalski, Poznań, Fr. Ratajczaka 9
R. Wanzek, Grudziądz, ul. Sienkiewicza 27
Emil Priebe, Tczew, ul. Kopernika 1
oder direkt von unserer Fabrik. 2336

Habe mich **hier niedergelassen.** Erteile Rat und nehme Bestellungen auch nach außerhalb entgegen.

A. Köhn,
Hebamme, 1492
Swiętojanska 13.

Wer erteilt **Unterricht** in Buchführung und Maschinenschreiben? Angeb. u. **3.** 1500 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 14448
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Erteile 1451
Näh- und Handarbeitsunterricht
Toruńska 181, 1 Tr. r.

Schneiderin 1511
f. Knabenanzüge, näht gut u. bill. Fr. H. Lange, Chrobrego 23, (Schleinitzstr.) Hth., II.

Herren- u. Hauswäsche wird schnell, sauber u. billig gewaschen und geplättet. Karlstr., Warszawska 22, 3 Tr. l. 1417

Ersatzteile für
Kutschwagen
Karosserien, Räder, Bügelfelgen, Speichen, Kotflügel, Naben, trockenes Schirrholz, Federn, Achsen usw. liefert billigst **Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło. Tel. 80.** 2076

Kirchenglocken

aus Spezial-Glockenbronze mit Glockenstühlen und Armaturen in jeder gewünschten Klangart und Größe und nach den Erfahrungen der weltbekannt. Glockengießerei Andreas Hamm Söhne, Frankenthal (Rheinpfalz). 2373

Lieferung zollfrei!

Angebote und Referenzen kostenlos durch

Danziger Werft, Danzig

Kanarienhähne gut singend, hat abzugeben und versendet auch p. Nachn. unt. Garantie **ul. Jasna 8, 1, r.** 775

Schloß-Därme

Rinder- und Schweinsdärme empfiehlt **Schulz, Dworcowa 18d** Tel. 282. 1555

Tilsiter Käse 2365

Garantie vollfett, Romadur, Limburger (in Staniol) versendet in Postkolli à Pfd. 1,80 zł per Nachnahme **Mleczarnia W. Welcz, pow. Grudziądz (Pom.)**



Kinderwagen
in unerreichter Auswahl und sehr preiswert empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 7.

Drahtseile Hanfseile Teer- und Weißstricke 1203
liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Lubawa.**

Lohnschnitt

übernimmt billigst zur promptest. Ausführung

A. Medzeg,
Dampfsägewerk
Fordon n/W.
Telefon 5. 2127

Heute Donnerstag
Anstich von ff. Bockbier,
1497 als Spezialität
Bockwurst mit Sauerkraut u. Kartoffelsalat.
Probiernia Kantorowicz.

Heute, Donnerstag frische Blut-, Leber- und Grützwurst nebst Suppe
Eduard Reeck, 1763 **ulica Sniadeckich 17.**

Unser Süßmilch-Speisequark
ist als
Brotaufstrich
Ersatz für Butter, täglich frisch. Nach auswärts in Kisten. 1974
Molkerei Schweizerhof,
Bydgoszcz,
ul. Jackowskiego 25/27.
Telefon 254.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 4. Febr. 1927
abends **8¼** Uhr

Einmaliges Gesamt-Gastspiel erster Kräfte des Danzig. Stadttheaters

Rosmersholm

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen aus dem Norwegischen von A. Zink.

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg. u. Freitag v. 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, d. 6. Febr.
nachm. **3** Uhr

Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Das goldene Kalb.

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz u. Carl Mathern.

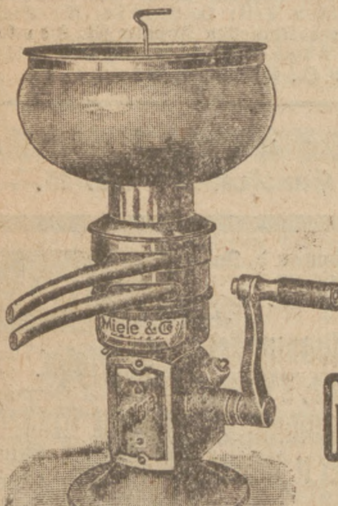
Abends **8** Uhr

Die leichte Isabell

Ein Spiel um Geschäft und Liebe von **Hans H. Zerlett** Musik v. **Robert Gilbert.**

Eintrittskarten für beide Aufführungen bis einschließlich Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 2 Uhr bzw. 7 Uhr an der Theaterkasse.

2425 **Die Leitung.**



Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 2125

Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Millimeterpapier
Millimeterpauspapier
Zeichenpapier
Tonbogen. 1215

A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Freitag, den 11. Februar 1927
abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne: 2374

Tanzgastspiel

Yvonne Georgi

Blüthner-Konzertflügel der Fa. Sommerfeld.
Vorverkauf ab Montag in der Buchhandlg. E. Hecht Nachflg.

Zollfrei

Achtung! Landwirte!

Deutscher Kainit
Deutsches Kalisalz hochprozentig

Zollfrei

Habe noch einige tausend Ztr. mit zollfreier Einfuhr abzugeben. Bestellungen bitte ich umgehend aufzugeben.

Helmuth Behrendt, Czersk. **Telefon 28.** Telegr.-Adr. Großhandel. 2354